Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 27. Freitag, den 7. November 1879 Nummer 51.

Das schlimme Jahr.

Roman aus der Schweizergeschichte von

L. Haidheim.

Fortsetzung.

Ich will ihn über Diebsbach schicken, Freund, wandte er sich dann an den Herrn gleichen Namens, er kennt Euren Pfarrer und der leiht ihm sein Rößlein bis Thun, von wo er's zurückschicken kann. Die rechte Straße muß der Friedli meiden, er kann zudem nur mit Vorsicht sich hinaus wagen; auf dem See hab ich dann keine Sorge mehr, dort kennt er jeden Fischer und es ist Keiner, der ihn nicht mit Freuden bis Unterseen brächte. Damit ging der alte Herr hinaus, begleitet von Grüßen und Segenswünschen für den Sohn des Hauses. Der alte stieg die Treppe hinan zu dem Versteck seines Sohnes.

Es lag anscheinend eine übertriebene Aengstlichkeit in der Sorgfalt der Eltern, die Anwesenheit des jüngeren Sohnes der Dienerschaft geheim zu halten und doch war dieselbe völlig berechtigt.

Friedrich von Ruti war vom Vater ausersehen, die Verbindung zwischen den Gleichgesinnten in den verschiedenen Landestheilen zu unterhalten, wozu er sich nicht nur durch seine Persönlichkeit, wie auch besonders dadurch eignete, daß er den Dialect der verschiedenen Gegenden mit vollkommenster Leichtigkeit sprach, was ihn befähigte, als Bauer, Senner, Händler und in was immer sonst für Verkleidungen das Land zu durchziehen. Schon seit länger als Jahresfrist auf dem einsamen Wildschlößli lebend, nachdem er die juristischen Studien in Zürich und Leipzig absolvirt, dachte man nicht an ihn und um so wünschenswerther für den Erfolg seiner Sache war es, daß man nun auch nicht an ihn erinnert wurde. Neben dem Schlafzimmer Moritz von Ruti's war das seines Bruders stets bereit gehalten worden und hatte so lange schon unbenutzt und verschlossen gestanden, daß es jetzt in der That den Dienern nicht einfiel, einen Gast dort zu vermuthen. Der schwer ermüdete junge Mann bedurfte wohl einer vielstündigen Ruhe und hatte im tiefen Schlaf frischer Jugend die nöthigen Kräfte wieder zu sammeln. Die Mutter, deren Rastlosigkeit im Haushalt Jeder kannte, erregte durchaus keinen Verdacht durch öfteres Hinaufgehen, und daß es ihrem Friedli an nichts mangelte, dafür wußte sie gar wohl zu sorgen. Tagsüber hatte er fest geschlafen, sie saß still an seinem Bett und freute sich des seltenen Glückes ihn unter ihren Augen zu haben.

Erst spät war er erwacht und dann hatte sie bei ihm ruhige Stunden zugebracht, ihm Alles zu erzählen was vorgefallen war, sowohl in Bezug auf die öffentlichen, wie die Privatangelegenheiten. Sie werden den Moritz schon wieder loslassen, was könnten sie auch mit ihm machen? Die ganze gebildete Welt würde sie verdammen, wenn sie des Moritz Handlungsweise hart strafen wollten! hatte auch Friedrich getröstet.

Auch, daß die Bührens angekommen seien, hatte die Frau Altlandammann berichtet.

Die Mutter ist ein ganz gebrochenes, kränkliches Weiblein, hat immer nur Pflanz und Wohlleben gekannt und kann sich jetzt gar nicht emporraffen; mag auch wohl schwer genug sein. Das arme Ding hat den leichtsinnigen Mann von ganzer Seele geliebt! Schon als sie heirathete, war es ihrem Vater und meinem Ruti gar nicht recht, aber mit Einreden war es zu spät, als sie sich einmal lieb hatten. Die Kinder sind herzige, prächtige Jungen, und das Kleinste ein frommes Dingelchen von sieben Jahren; die Aelteste aber, die Freude, in der steckt mehr als ein hübsches Lärvchen, die ist ein gar aufgeweckt Maidli und hält mit ihren achtzehn Jahren das Köpfchen gar fest empor. Die mag ich leiden und der Vater ist ihr auch gar gut, er will sie Alle jedoch so bald er kann hinausschaffen nach'm Wildschlößli, Du magst sie immerhin anmelden, hatte sie berichtet.

Den Jungherrn Friedli interessirten die fremden Verwandten nicht sonderlich; sie kamen als Bettler sozusagen und sollten Gnadenbrod bei der Tante Armgard essen, die er dereinst zu beerben berufen war, das galt also in seinen Augen nicht gerade für eine besondere Empfehlung, wenn gleicher vollkommen einsah, daß eine so nahe Verwandte der Ruti und Reding nicht in der Verlassenheit bleiben konnte, wenn nicht damit die Familienehre sehr gekränkt werden sollte.

Indessen war ihm denn doch nicht unlieb zu hören, daß eine so junge Cousine mit einziehen solle auf dem Wildschlößli und daß die Mutter sie lobte war auch schon ein ferneres gutes Zeichen, wenngleich ja der Geschmack der Mütter, wie Friedli schon aus Erfahrung wußte, sehr oft ein anderer ist, als der Söhne.

Erst als ihn die Mutter verlassen mußte, um für den Empfang der Gäste des Vaters zu rüsten, und als nun der Abend herabbrach und der junge Mann kein Licht anzünden sollte, um nicht dadurch sich verrathen, erst da war ihm eine drückende Langeweile gekommen. Er hatte tausend Versuche gemacht sich zu zerstreuen und besonders aufmerksam auf das Leben unten im Hause gehorcht, aber außer dem zeigentlichen Klange von Kinderstimmen, hatte er nichts gehört, als ein frisches wohlklingendes Lachen, nur ganz kurz, rasch vorübergehend und sich nicht wiederholend. So blieb als einziger Zeitvertreib nur noch das Fenster zu öffnen und in abendlichen Dunkel herauszuhorchen auf das was im Garten und unter den Fenstern vorging. Endlich kam die Stunde der Befreiung.

Der Altlandammann stieg die Treppen hinan, gefolgt von seiner Frau. Schon auf dem Vorplatz kam ihnen der Sohn entgegen.

„Löschen Sie das Licht, Herr Vater, ich bitte!" rief er leise und lebhaft und dann setzte er hinzu: „Man darf es nicht sehen, das Haus ist von Spähern umstellt, werfen Sie einen Blick hinaus und Sie werden sich überzeugen."

Es war so. Sachte an das schon offene Fenster geführt, sahen Vater und Mutter vorsichtig hinab; es war ziemlich dunkel, für das ungewohnte Auge nichts recht wahrnehmbar, aber als sie kaum einige Minuten so gelauscht und die Gegenstände zu erkennen begannen, da hörten sie deutlich an der Gartenseite im langsamen, regelmäßigen Schritt Jemand auf und abgehen.

„Er ist nicht allein!" flüsterte Friedrich. „Ich hörte vorhin eine Waffe klieren und ein Franzose rief mit unterdrückter Stimme einen Fluch dahin, woher das Geräusch kam. Und die Hauptsache ist, daß im Hause einer der Diener mit denen dort im Bunde scheint. Er kam aus dem Hause geschlichen, sprach lange mit Jenem dort an der Mauer und zog sich dann wieder zurück. Wo ist der Aleite, Vater, er hat sich weder sehen noch hören lassen?"

„Er ist todt, verwuthlich vergiftet," flüsterte die Mutter zurück. Der Hund war ihrer Söhne Liebling gewesen und als er vor Kurzem starb, sehr bedauert worden.

Unterdeß hatte der Altlandammann hinab gestarrt und keinen Laut verloren.

„Du kannst heut' nicht fort, es ist möglich, daß Dir die Sache gilt; jedoch glaube ich, daß man mich vielleicht auch überwacht. Jetzt darfst Du nicht versteckt bleiben, zeige Dich morgen den Hausgenossen unbekümmert und sage, Du seiest heute Nacht angelangt; sobald Du dann Gelegenheit hast zu entschlüpfen, so gehst Du."

„Möchte Herr Vater nicht nachsehen, ob auf der Straße die Vorderseite des Hauses auch bewacht wird?" meinte Friedrich.

Der Altlandammann fand die Vorsicht ganz angebracht und so überzeugten sich denn alle Drei, daß auch dort in einiger Entfernung ein militärischer Wachtposten stand, vollkommen nahe genug um den Eingang des Hauses zu überwachen.

„Sollte man von der Zusammenkunft Wind haben?" meinte Frau von Ruti.

„Mehr als wahrscheinlich!" antwortete der alte Herr und nach einiger Zeit setzte er hinzu:

„Ich wollte daß ich es hätte vermeiden können mich noch mehr zu compromittiren! Ich werde schnell in die Lage kommen der guten Sache nicht mehr dienen zu können und in dieser Zeit ist jeder treue Mann von Werth! Hätt' ich die Herren hinaus ohne Aufsehen!"

„Ich weiß Rath!" rief die Altlandammannin. Ihr Einfall war ausführbar und konnte gelingen, man durfte nur eine vorhandene feste Tischplatte von einem Fenster des Ruti'schen Hauses bis in das des Nachbarhauses schieben, die beide nur durch einen schmalen Zwischenraum getrennt waren. Auf dieser Brücke konnten ohne alle Gefahr die Männer das Haus verlassen, der Nachbar war ja mit hier und machte es ihnen dann leicht möglich, durch seine Nebengebäude und Höfe ungesehen zu entkommen.

Der Altlandammann hatte lange auf sich warten lassen, die Gäste standen zum Aufbruch bereit und hörten mit Erstaunen, daß man trotz der großen Heimlichkeit, mit welcher sie zusammengekommen waren, wiederum Verdacht geschöpft und deshalb das Haus mit Spähern umstellt hatte.

„Was wollen sie uns thun? Was können Sie uns Strafbares nachweisen?" widersetzten sich einige der Herren.

„Sie bedürfen auch nur des Scheins eines Vorwandes, um uns aufzuheben und fortzuführen, wir aber müssen uns für unsern Sache frei erhalten, jeder Verdacht, der sich gegen uns erhebt, ist ein Schaden für unsere Partei!" betonte der Altlandammann.

Man gab ihm nach einigen Hin und Herreden Recht und mit leichter Mühe und so geräuschlos wie möglich wurde die Verbindung mit dem Nachbarhause hergestellt.—

Noch lange war man im Hause des Altlandammann wach. Freude und die Tante räumten jede Unordnung hinweg, säuberten und verschlossen die benutzten Geräthe wieder und während dessen schritten der Vater und der Sohn in lebhaftem Gespräch auf und ab.

„Das ist der Friedli!" stellte einfach der alte Herr seinen zweiten Sohn vor und dieser sagte ziemlich kühl, aber höflich: „Grüß Gott, Cousine, denk,' wir werden uns gut vertragen, wenn Du nach dem Wildschlößli kommst!" Das war Alles, was zwischen den jungen Verwandten gesprochen wurde.

Friedrich von Ruti sah wohl, Freude war ein hübsches Mädchen, aber er war entschlossen, die junge Verwandte durch Huldigungen nicht zu verwöhnen und vor Allem ihr keine Bewunderungen zu zollen, damit sie stets sich bewußt bleibe, daß er der Herr, der dereinstige wenigstens, auf dem Wildschlößli sei.

Freude von Bühren, so schön sie war, war noch keineswegs verwöhnt in Bezug auf Bewunderung. Kaum erblüht, hatte sie in einem Fräuleinstift ihre Erziehung vollenden sollen, als des Vaters Tod erfolgte und die trauernde Tochter lebte dann so zurückgezogen, daß sie kaum jemals mit Männern, noch weniger mit jungen Männern in Berührung gekommen war. Sie verlangte keine sonderliche Beachtung, darum empfand sie die überlegte Zurückhaltung des neuen Vetters gar nicht. Ruhig und haemlos besorgte sie ihre Arbeit, leicht und behende, geschickt und bedachtsam schien sie an nichts anderes zu denken und nur wenn der helle Schein der Lichter den auf und abwandelnden Männern voll in's Gesicht fiel, sagte sich heimlich Freude, der Vetter sei ein sehr schöner, vornehm ausschauender Herr.

Und das war er in der That. Seine Figur erinnerte in ihrer jugendlichen Kraft und Festigkeit an die seines Vaters, das ruhige Selbstbewußtsein, das den alten Herrn so gut kleidete, war bei dem Sohn indeß zu einem beinah hochmüthigen Herabsehen auf die Umgebung geworden, und es schien fast unglaublich, daß dieser junge Mann, bei dem jede Bewegung, jedes Wort, der Ton der Stimme sogar den vornehmen Herrn verrieth, mit vollendeter Sicherheit die Rolle des Landmanns, des Hausiers ꝛc. spielen konnte. Gleichwohl war dies so, und ihm selbst machten diese Leistungen so viel Vergnügungen, daß er ein förmliches Studium daraus gemacht hatte. Verstohlen sah er zuweilen hinüber zu dem emsigen blondlockigen Mädchen und als er sie ertappte, wie sie einmal, ganz in Gedanken verloren, ihn anschaute, da schmeichelte ihm doch die naive Bewunderung, die ihm in diesem Blicke zu liegen schien und ein Gefühl von Wohlwollen erwachte in seinem Innern für die arme Verwandte. Sie dachte in der That, er sei ein schöner Mann. Sein Gesicht war regelmäßig und edel geformt, die blauen Augen hatten ein lebhaftes Feuer, ein feines, blondes Bärtchen schmückte die Oberlippe und auffallend schönes, goldblondes Haar fiel ungepudert in langen Locken auf die Schultern, während sich über der Stirn ebenfalls eine dicke Locke bildete. Es war dies die vom Altlandammann so gehaßte moderne Haartracht, aber er hatte jetzt Wichtigeres zu denken und sah nicht einmal etwas davon. Die Lodenjoppe bildet einen scharfen Contrast zu der vorneh men Erscheinung Friedli's von Ruti und vor dem Bettgehen bat er die Mutter, ihm morgen einen seiner Anzüge von früher bereit zu legen, damit den Dienern die Verkleidung nicht auffalle.

„Er ist schön, aber ich hab' den Moritz doch lieber!" Das war das Resultat von Freude's heimlichen Beobachtungen. Daß der Vetter stolz auf sie herabsehen könne, das fiel Freude von Bühren gar nicht ein; sie war ja so hochgeboren wie er und daß er ihr und den Übrigen im Grunde das Asyl bei Tante Armgard nicht gönnte, das war ein Gedanke, der viel zu fern lag für das junge Kind, als daß Freude ihn hätte fassen sollen.

Als sie der Tante Ruti, die sie schon herzlich liebte, die Hand küßte zu „Gute Nacht," sagte sie leise:

„Ich denk' so viel an den Moritz, Tante! Ob er wohl ein Bett hat, der arme Schelm!?"

„Mein gutes Kind!" rief dankbar und erfreut die Mutter, die sich Tags über alle Mühe gegeben hatte die Sorge um den Aeltesten und das Mitleid mit seiner Lage zu verbannen. Freude hätte nicht sicherer den Weg zu ihrem Herzen finden können, als durch die Theilnahme für den Moritz.

Sechtes Kapitel.

Beim Frühstück, welches der Altlandammann mit den Seinen nicht theilte, machte Friedrich von Ruti die Bekanntschaft der jüngeren Kinder, die sich mit einer Vertraulichkeit und Zuversicht an den neuen Vetter hingen, welcher sich derselbe nicht zu erwehren wußte, so wenig Behagen sie ihm auch bereitete. Seine zurückhaltend vornehme Kälte stand im grellen Widerspruch zu der Herzlichkeit der anderen Mitglieder seiner Familie; er sprach sehr höflich, ja verbindlich mit der Mutter wie der Tochter, aber in dieser Weise lag vollkommen der Ausdruck einer an Abneigung streifenden Gleichgültigkeit. Die nervös herabgestimmte, schwache Frau von Bühren fühlte mit krankhafter Aengstlichkeit, daß der präsumtive Erbe des Wildschlößli ihr nicht wohlwolle und bemühte sich beinah demüthig um seine Gunst, indem sie die Kinder von ihm wegrief und ihm wiederholt versicherte, daß sie für sich und die Ihren nur die bescheidensten Ansprüche mache, daß sie in ihrer Verlassenheit seinem Vater und der Tante Armgard, ihrer Mutter Schwester, so dankbar sei für das Asyl, das sie ihr geboten und daß sie hoffte, der Herr Vetter werde sie dort nicht im Wege finden.

Die höflichen Erwiderungen des von solcher Demuth angenehm berührten „Erben" schnitt Freude mit einem so kindlich fröhlichen Spottgelächter ab, daß er ganz erstaunt, ja vor ihren hellen Augen, die ihn so übermüthig neckend anschauten, die seinen senkte.

Er reizte das junge Ding die abweisende Förmlichkeit des jungen Mannes, die ihr heute früh doch auch fühlbar ward, ihrerseits abzuwehren. Was fiel ihm ein? Er wollte den Schutzpatron spielen und die Mutter erkannte das Recht dazu gegen ihn an und unterwarf sich dem kaum vierundzwanzigjährigen jungen Herrn in einer solchen Verzagtheit?

„Vetter Friedli, die Mutter ist krank und darum gar verzagt," neckte sie mit ihrer feinen anmuthigen Weise, „ich bin ihr Anwalt und bitt' gar schön auch um gnädiges Wohlwollen und werde nach Gebühr erwidern! Was aber das Wildschlößli betrifft, so ist Tante Armgard dort unserer Aller gnädigste Herrin und wenn der Herr Vetter nicht gut thut, so werd' ich ihm schon zeigen, wo Rechts zu erholen ist!"

Sie drohte dabei schelmisch mit dem Finger und die hübsche Stimme klang ernergisch genug, auch funkelte doch neben dem Scherz in den Augen etwas ganz Besonderes, wie es Herr Friedli bisher noch in keines Weibes Auge gesehen. Er ärgerte sich über das kecke Ding und fand doch, sie sei reizend so.

Mit ziemlicher Gewandtheit ging er ein auf ihren scherzenden Ton und die ruhige Sicherheit, die sie dabei entwickelte, imponirte ihm mehr, als er es je bei einem anderen jungen Mädchen erlebt.

„Ich will gehen und den Moritz besuchen!" hatte die Altlandammannin gesagt und während sie sich zu dem Gange rüstete, half Freude ihr und war lebhaft bemüht auszudenken, was dem Gefangenen wohl thun und ihm angenehm sein könne.

„Ich finde eben im Garten dies Messerchen!" trat Friedrich wieder ein. „Gehört es Einem von Euch, etwa Dir, Cousine?"

Er hatte es in jenem Wege, in welchem er gestern Nacht jenem Unbekannten, der französisch fluchte, auf und ab gehen sah, gefunden. Sein erster Verdacht war, es sei von diesem Menschen hier verloren; aber das Messerchen hatte ein kostbares Ansehen, die Platte der Scheide war von Perlmutter und die Verzierungen daran von Goldfiligran, es konnte nur einem Vornehmen gehört haben, wenn es der Späher nicht etwa als Beutestück mit sich geführt.

Freude sah hin auf das Messerchen, ohne es genau zu betrachten. „Es gehört dem Moritz, ich sah es in seiner Hand," meinte sie.

„So will ich's ihm mitnehmen; wenn man mich einläßt zu ihm, gestattet man ihm das Messer wohl auch vielleicht kann ich's ihm heimlich zustecken," meinte die Mutter.

Zu Begleitung ihres Gatten machte sie sich auf den Weg. Der Altlandamman hoffte wenig von dem Gange, aber versuchen wollt' er es doch; wenn man ihn zurückwies, so erlaubte man vielleicht doch der Mutter den Sohn zu sehen.

Es war ein schwerer Gang für den alten Herrn, eine neue Kränkung seiner Würde, und als man ihn von Seiten der französischen Wächen kurz und grob abwies, schwoll ihm die Zornader gar mächtig an.

„Um Gottes willen, erzürne Dich nicht, wir kommen nur mit Ruhe zum Ziel!" bat die Frau.

Vor dem Stadtgefängniß war ein starker französischer Wachtposten aufgestellt. Neugierige standen auf ihrem Wege hier still und fanden immer genug zu sehen. Von Zeit zu Zeit brachte man Gefangene, einzeln oder in Trupps, ein; Offiziere gingen mit Schriftstücken eilig hin und her; drinnen verhörte man unausgesetzt und General Brune, sowie der Kommissair des französischen Direktoriums, Rouhiere, hatten die Entscheidung.

Einen der Offiziere anzusprechen, war der Altlandammann viel zu stolz und eigensinnig; achselzuckend, mit flüsterem Groll im Herzen wollte er schon fortgehen und Frau Ursula sah weinenden Auges auf ihr Körbchen, in welchem für Moritz Erfrischungen lagen, die ihm das Mutterherz so gern gegönnt hätte, als ein feiner Mann in Civiltracht, der eben, von dem Ehepaare ungesehen, innerhalb des Gefängnisses dasselbe vom Fenster aus mit einem jungen, französischen Offizier beobachtet und lebhafte Reden darüber ausgetauscht hatte, aus der Thür desselben trat.

Es war ein schöner, stattlicher Mann mit einem Gesicht, in welchem Klugheit und Herzensgüte unverkennbar lagen, und als er zögernd, mit einem theilnehmenden Blick an dem Ehepaare vorüberschritt, überwand sich der Altlandammann ihn anzureden.

„Mein Sohn ist Gefangener, mein Herr; seine Mutter sehnt sich ihn zu sehen, wie mir scheint, sind Sie hier bekannt, möchten Sie mir helfen zu meinem Sohne zu gelangen?" bat er, und jedes Wort würgte den alten, starren Mann.

„Ich werde es mit Vergnügen versuchen, mein Herr von Ruti!" erwiderte der Andere sehr freundlich und ging sofort in das Haus zurück.

„Er kennt mich, wer kann es sein?" sagte der Altlandammann überrascht.

Der Fremde kam nach einer Weile mit einem Unteroffizier zurück,

„Dieser Mann wird die Mutter des Gefangenen einlassen, Monsieur de Ruti, leider konnte ich Ihnen eine gleiche Gunst nicht erwirken. Der Altlandammann von Ruti ist schwer gravirt!"

Ehe Ruti nur danken, ehe er eine Frage nach dem Namen des gütigen Vermittlers thun konnte, hatte dieser sich mit dem besten Anstande verneigt und ging rasch davon.

„Ich will Dir den Heini schicken, Ursula, laß mich gehen; es ist mir, als sollt' ich hier nicht stehen, wie ein Bild der Schmach Bern, zum Triumph und Hohn der Feinde!" preßte er heraus, indem er mit einem Gefühl der peinlichsten Demüthigung bemerkte, wie man seinen Namen flüsterte und mit frecher, theilnahmloser Neugier auf ihn hinstarrte.

Wie war seine Lage so furchtbar verändert! Sonst der angesehenste Herr von Bern Einer, der hochgeehrte Rathsherr, der einflußreiche Freund des Schultheiß von Steiger, dem man nur mit Ehrerbietung und Unterthänigkeit zu nahen wagte, und plötzlich ein Bittender vor dem Stadtgefängniß, dem Ort der Schande nach dem Begriffe ehrliebender Bürger!

„Geh nur, ich meine auch, Dein Platz sei nicht hier!" hatte verstehend die Frau Ursula erwidert, und dann ward sie zu dem Gefangenen geführt.

Ein lauter Schrei des Entsetzens, der ihr entschlüpfte bei dem Anblick des Raumes, in dem man ihren Sohn gefangen hielt, mischte sich in seinen Freudenruf. Moritz von Ruti war wie ein gefangener Löwe ruhelos auf und ab gewandert in dem engen schmalen Gelaß, das kellerartig gewölbt ihn beinah unmöglich machte aufrecht zu stehen. Sein Scheitelhaar streifte bei jedem Schritte die Decke und er, der sonst so leicht etwas gebückt ging, trug hier den Kopf hoch und fest aufgerichtet. Man hatte sich durchaus nicht darum bemüht, dem jungen Oligarchen, wie man die Patrizier jetzt mit Vorliebe nannte, den Aufenthalt in seinem Kerker angenehm zu machen. Das Einzige, was er für Geld von dem Schließer hatte erlangen können, war ein schlechtes, unreinliches Bett, bestehend aus einer zerrissenen Matratze und einigen Decken, sowie einige Talglichte, bei deren Schein er wenigstens Tageblätter welche ein gutmüthiger Franzose ihm bei dem Wege vom Verhör in das Gefängniß zurück zugesteckt hatte, in der schlaflosen Nacht studiren konnte. Das Fenster, hoch oben in der Wand, bot keine Aussicht, als auf ein kleines Stückchen blauen Himmels.

War schon des Vaters Stolz schwer gekränkt, der des Sohnes litt noch tiefer unter der ihm widerfahrenden Behandlung. Man wollte ein Exempel an ihm statuiren, daß er für da schwere Verbrechen der Beschimpfung der Republik auch die gebührende Bestrafung zu empfangen sicher sei.

Ein heller Freudenstrahl flog über das finstere Gesicht des Sohnes, als seine Mutter eintrat.

„Mutter! Du treue Mutter!" rief er ganz entzückt und fort war der Ausdruck ohnmächtiger Wuth und verbissenen Trotzes aus seinen Zügen. Er hielt sie voll Freude in seinen Armen und all der Zwang kindlicher Unterwürfigkeit, welchen die damalige Zeit forderte und namentlich die vornehmen Familien der Schweiz gern zu Schau trugen, war verschwunden vor dem Ausbruch des Gefühls, der so rasch und unabweislich über sie Beide kam.

Sie hatten so viel sich zu sagen, die Mutter so manch Frage auf dem Herzen.

Moritz Ruti klagte nicht; er gab sich Mühe, die Mutter glauben zu lassen, es werde ihm nicht so sehr schwer, die Freiheit zu entbehren.

„Und was werden sie mit Dir ferner beginnen?" fragte sie.

„Ich weiß es nicht sicher liebe Mutter, mein Urtheil wird erst nach beendigter Untersuchung gesprochen. Meilleret der Oberintendant, möchte mir beweisen, daß ich das Volk haranguirt und zur Auflehnung gereizt, daß ich mit den Empörern im Bunde sei."

„Der Elende! Aber es wird ihm unmöglich sein," rief Frau Ursula aufflammend.

„Dannach verlangt man auch weiter nicht, wenn man die Sache in die Länge ziehen und mich gefangen halten kann, Mutter," sagte Moritz und zwang sich zu lächeln, während sein Herz schon jetzt, nach so kurzer Gefangenschaft, sich krampfhaft zusammenzog in ungestümer Sehnsucht nach Freiheit.

Die Mutter erzählte, daß der Vater heute noch seine Erklärung betreffs der Zustimmungsadresse abgeben müsse und daß Brune auch ihm gedroht.

„Er wird keine leeren Worte gesprochen haben. Der Vater sollte fliehen, er muß frei bleiben, wenn er nützen soll."

„Er wird schon überwacht, man umstellt Nachts unser Haus und bei Tage sieht man stets irgend wo eine französische Uniform herumschleichen," erzählte die Mutter und berichtete Friedrich's Entdeckung.

„So ist er da? Im Haus? Und soll bleiben?" fragte Moritz lebhaft.

„Nein, nicht bleiben; der Vater wollt' ihn gegen Abend fortschaffen. Doktor Bertram will ihn als Kutscher nehmen und so aus der Stadt bringen, wo Bertrams' rechter Diener draußen auf dem Dorfe wartet.

(Fortsetzung folgt.)

TUTT'S PILLS

are extracted from Vegetable prod, etc., combining in them the Mandrake or May Apple, which is recognized by physicians as a substitute for calomel, possessing all the virtues of that mineral, without its bad after-effects.

AS AN ANTI-BILIOUS MEDICINE

they are incomparable. They stimulate the TORPID LIVER, invigorate the NERVOUS SYSTEM, and give tone to the DIGESTIVE ORGANS, creating perfect digestion and thorough assimilation of food. They exert a powerful influence on the KIDNEYS and LIVER, and through these organs remove all impurities, thus vitalizing the tissues of the body and causing a healthy condition of the system.

AS AN ANTI-MALARIAL REMEDY

They have no equal; and as a result act as a preventive and cure for Bilious Remittent, Intermittent, Typhoid Fevers, and Fever and Ague. Upon a healthy action of the Stomach, depends, almost wholly, the health of the human race.

DYSPEPSIA IS THE BANE

of the present generation. It is for the Cure of this disease and its attendants, SICK-HEADACHE, NERVOUSNESS, DEPONDENCY, CONSTIPATION, PILES, &c., that

TUTT'S PILLS

have gained such a wide spread reputation. No Remedy has ever been discovered that acts so speedily and gently on the digestive organs giving them tone and vigor to assimilate food. This being accomplished, of course the

NERVOUS SYSTEM IS BRACED, THE BRAIN IS NOURISHED, AND THE BODY ROBUST.

Being composed of the juices of plants extracted by powerful chemical agencies, and prepared in a concentrated form, they are guaranteed free from any thing that can injure the most delicate person.

A noted chemist who has analyzed them, says "THERE IS MORE VIRTUE IN ONE OF TUTT'S PILLS, THAN CAN BE FOUND IN A PINT OF ANY OTHER."

We therefore say to the afflicted Try this Remedy fairly, it will not harm you, you have nothing to lose, but will surely gain a Vigorous Body, Pure Blood, Strong Nerves and a Cheerful Mind.

Principal Office, 35 Murray St., N. Y.
PRICE 25 CENTS.
Sold by Druggists throughout the world.

TUTT'S HAIR DYE.

GRAY HAIR OR WHISKERS changed to a GLOSSY BLACK by a single application of this DYE. It imparts a Natural Color, acts Instantaneously, and is as Harmless as spring water. Sold by Druggists, or sent by express on receipt of $1.
Office 35 Murray St., New York.

Anzeigen.

F. Groos & Co.

Banquiers und Commissions-Kaufleute,

übernehmen Einkassirungen und Auszahlungen von Geldern in den Vereinigten Staaten und Europa. Ziehen Wechsel auf Galveston, New-Orleans, New-York und auf größere Plätze in Deutschland und der Schweiz.

Notiz

Ich mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Färberei nach der Seguin Straße in Herrn Weinerts Haus neben Forkes Store verlegt habe und werde bemüht sein, alle mir anvertrauten Zeuge, schön und zu sehr mäßigen Preisen herzustellen.

Achtungsvoll
Otto Groene.

Ernst Grüne, jun.

Neu Braunfels und Thorntüll.

Händler in
Dry Goods, Groceries,
Glaswaaren,
Crockery, Hardware,
Willow & Woodenware
sowie
General Merchandize.

Oefen! Oefen!

Um Platz zu machen für neue Oefen, werden alle alte an Hand sowie Places, Diamond-Rock, Columbia, Iron-King, Cotton-King, Texas Girl, Farmer Girl und andere

No. 6 zu $18, No. 7 zu $22, No. 8 zu $25 verkauft alle mit 35 Stück Geschirr kommt und sehet bei

Louis Henne.

Trauben! Bäume!

Edele Pfirsich- und Pflaumenbäume, sowie Wurzelreben der schwarzen spanischen Traube sind zu verkaufen.

Bestellungen nimmt entgegen, Ernst Scherff, und August Tolle.

R. Conrads.

A. Busch. A. Anheuser.

Anheuser u. Busch

St. Louis Mo.,

Ulysses Grant's Partei.

Frisches ungekochtes Bier kommt täglich in den Markt. Alleiniger Agent ist in Neu Braunfels Herr J. Neumann.

Der Abonnementspreis auf
die Neu-Braunfels' Zeitungist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0.75
in halbjährlicher " "	$ 1.50
in jährlicher " "	$3.00
Gewöhnliche Anzeigen unter 5 Zeilen	50
" " " 10 "	$ 1 00
" " " 20 "	$ 2 00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion. Anzeigen auf längerer Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ In San Antonio wird Herr Nicol Tengg die Güte haben Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittiren.

☞ In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Office abrechnen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Jeder Abonnent ist uns persönlich verpflichtet von No. an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.

☞ Hr. Charles Ohlrich in Smithson' Valley ist authorisirt, Gelder für diese Zeitung anzunehmen, und dafür zu quittiren.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orte wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Notas in Currency brieflich uns zuzusenden.

☞ Anzeigen welche von Auswärts kommen müssen von nun an im Voraus bezahlt werden, wenn wir nicht den Einsender persönlich kennen.

Der Herausgeber.

☞ Bedingungen: Halbjährliche Vorausbezahlung.

Segen der Monarchien.

„Europa starrt in Waffen," das liest man jetzt täglich in der Tagespresse — und es ist so. Nicht allein dieses, es hat sich bereits wieder so viel Zündstoff angesammelt, daß es nur eines kleinen Funkens bedarf, um Europa in volle Flammen zu setzen. Ja der letzte Abschnitt des 19ten Jahrhunderts scheint bestimmt zu sein, ähnliche kriegerische Ereignisse in der Geschichte der europäischen Völker zu hinterlassen, wie der Anfang. Die Gründung der napoleonischen Dynastie 1804 war das Signal zu einem allgemeinen europäischen Krieg. Wohl gab zu demselben die erste französische Revolution den ersten Anlaß, denn das Sprengen der Fesseln des geknechteten aller Rechte beraubten französischen Volkes hatte auch ein eigenthümliches Klirren in dem nicht besser, sondern wo möglich von seinen Dugenden von Fürsten, Fürstlein, Gräflein und Baronen regierten deutschen Vaterlandes zur Folge gehabt, so daß sich die gesalbten Häupter des Herrn schleunigst bewogen fanden, ihre Heere zur Unterdrückung des ihren Dynastien und dem Gottesgnadenthum so gefährlichen Geistes zu vereinigen und in's Feld zu schicken. Preußen, Oesterreicher und Russen kämpften gegen die barfüßigen, zerlumpten und hungernden Heere der französischen Republik und wurden geschlagen, daß ihnen auch nicht die geringste Hoffnung blieb, diesen durch die Revolution entfesselten gewaltigen Geist der Freiheit zu unterdrücken, bis das Kind der Revolution, der große Corse, seiner Mutter selbst den Lebensfaden abschnitt und sich als selbstgemachter Herrscher die Kaiserkrone auf's Haupt setzte. Da wurde auch das Kind der Revolution als ebenbürtig mit in den Bund der von Gottes Gnaden aufgenommen, ja der Habsburger gab ihm selbst eine Tochter seines Kaiserhauses und hunderttausende von Menschenleben wurden geopfert, um den Ruhm, die Macht und den Glanz der neuen napoleonischen Dynastie zu befestigen und zu vergrößern.

Wohl verbanden sich später die Habsburger, die Hohenzollern und Romanoff's wieder, um den von ihnen gehaßten und gefürchteten Emporkömmling, den sie nur mit Grimm und Widerwillen in ihren Bund aufnahmen, wieder zu stürzen, was ihnen auch gelang. Wieder schlachtete man tausende von Menschen auf den blutigen Gefilden Leipzigs, um dem Eroberer seine Beute zu entreißen. Was für Versprechungen machten doch da die Fürsten ihren Völkern und wie schmählich hielten sie Wort So ist es heute noch. Der Segen, den Monarchien für Völker bringen ist ein Fluch, der sich forterbt von Geschlecht zu Geschlecht, von Generation zu Generation und dessen Saat eine nie aufhörende Saat des Jammers, Elendes und Blutes ist. Das ist der Segen der Monarchien und er wird es bleiben, so lange es Fürsten giebt und thörichte Völker, die sich für deren Interesse und nicht für wie sie glauben, für eigenes, von Zeit zu Zeit hinschlachten lassen wie die Schafe, welche man zur Schlachtbank führt.

"Ganz Europa steht in Waffen!" Warum denn, möchten wir fragen? Die Antwort ist nicht schwer. Der Russe grollt dem Deutschen, weil er ihm den bereits sicher geglaubten Raub entrissen hat. Ja noch mehr. Der deutsche Reichskanzler hat es fertig gebracht, daß sogar der Oesterreicher gerneint hat, was der Russe mit Blut in der Türkei gesäet. Deshalb muß Europa in Waffen stehen, deshalb müssen seine Völker sich gegenseitig abschlachten, weil der an einem anderen Volke begangene Länderraub nicht gelang, weil der russische Räuber von dem deutschen überlistet wurde und er ihm seine Beute entriß. Welche erbärmliche und miserable Stufe der Kultur zeigen doch die europäischen Völker, die da wähnen, daß sie an der Spitze der Civilisation marschiren und lassen sich doch für die Interessen der Dynastien ihrer Fürsten wie die Schafe zur Schlachtbank führen. Die einzige eines civilisirten wahren freien Mannes würdige Regierungsform ist die republikanische, in der jeder gebildete, intelligente und strebsame Mann die höchsten Stufen weltlichen Ruhms und Ehren erlangen kann ohne zuerst hunderttausende von Menschenleben zu opfern, um sich die Bahn zu Ruhm und Ehre zu ebnen.

Monarchien sind ein Fluch der Menschheit, Republiken ein Segen derselben. Mögen wir von unseren zeitweiligen Regierern bestohlen und betrogen werden, mögen wir vieles anders wünschen als es wirklich ist, dennoch ist die schlechteste Republik besser als die beste Monarchie. Wir entscheiden unsere Angelegenheiten am Stimmkasten, Monarchien thun es auf dem Schlachtfeld und wenn wir wirklich auch einmal uns mit den Waffen in der Hand bekämpfen, dann sind wir großmüthig genug und vergeben. Die Monarchien kennen keine Vergebung, ihr Begnadigungsmittel für unterdrückte unglückliche Völker und Nationen ist Pulver und Blei. Völker haben keine Rechte die nicht mit den angemaßten und sich willkührlich beigelegten Rechten der Dynastien einstimmen. Der Grundsatz: "Das Volk ist souverän" ist in Monarchien Hochverrath, Könige und Fürsten sind nicht um der Völker willen, sondern die Völker um der Fürsten willen da und so lange nicht alle Throne zertrümmert, Kaiser und Könige abgeschafft und zu einfachen Bürgern gemacht werden, so lange wird Europa in „Waffen starren," so lange werden riesige Heere das Mark des Landes aussaugen, so lange werden Nationalhaß, National-Vorurtheil, (künstlich genährt durch die Herrscher zur Förderung ihrer Sonderinteressen) die Völker in Hader und Zwietracht erhalten.

Stürzt die Throne, bricht die Fesseln und die Nothwendigkeit, daß Europa in Waffen starren muß, hört von selbst auf. Alle Völker der Welt, die auch nur einigermaßen die Segnungen der Civilisation genossen haben, haben nur Ein gemeinsames Interesse, es ist das Interesse in der Entwicklung und Fortschritt ihres Landes, in der Aufrechterhaltung herzlicher und freundschaftlichen Beziehungen zwischen einander. Das sind die Interessen, welche Völker gemeinschaftlich haben und keine anderen. Die Fürsten sind die Todfeinde der Völker und so lange Völker dieses nicht einsehen, so lange werden sie zu ihrem eigenen Verderben von denselben benutzt werden und sich gegenseitig abschlachten.

Ja wohl möchte man an der Menschheit verzweifeln, wenn man in einem Zeitalter der größten Fortschritte auf allen Gebieten der Wissenschaft, räthselhaften Erfindungen und Entdeckungen an die politische Unreife der so gebildeten und aufgeklärten Völker Europas denkt, die sich willenlos von ihren Fürsten, Abkömmlingen von Wegelagerern und Straßenräubern, denn das waren doch nur die meisten von ihnen, zur Schlachtbank führen lassen.

Europa in Waffen, großer Gott. Heere die nach Millionen zählen stehen sich einander gegenüber, um auf ein gegebenes Zeichen über einander herzustürzen, sich gegenseitig zu vernichten, unsäglichen Jammer und Elend über tausende von glücklichen Familien zu bringen, blühende Gefilde in trostlose Einöden und glückliche Wohnstätten in rauchende Trümmerhaufen zu verwandeln. Und warum? kämpfen diese Heere um einen wilden Feind von den heimathlichen Fluren abzuhalten oder für ihre Väter und Brüder heilige Menschenrechte zu erringen? Nein, sie kämpfen weil die Dynastien, welche über ihre Heimath das Scepter führen, sich über begangenen und noch zu begehenden Raub nicht einigen können, mit Haß und Eifersucht die Vergrößerung und Ausbreitung der Macht eines Miträubers beobachten — dafür kämpfen die Heere, für nichts anderes. Ja der Segen von Monarchien besteht in Blut und Tod, in einem Fluch, der auf allen monarchischen Völkern ruht und der nie gehoben werden wird, so lange die Völker die Throne nicht stürzen und die Rechte beanspruchen, welche ihnen die Natur so gut gegeben wie den Fürsten, die Rechte der freien Ausübung ihrer Menschenrechte.

Fünf Jahre Festung.

Die Frankfurter Zeitung schreibt: Eine kleine unscheinbare Notiz war es, die wir gestern aus Bockenheim bei Frankfurt gebracht haben, bei deren Lesung wohl manches arme Mütterchen, deren Sohn im „Rocke des Königs" steckt, jammernd die Hände über dem Kopf zusammenschlägt, aber die wie jede andere Nachricht ebenso rasch wieder der Vergeßlichkeit anheimfällt. "Fünf Jahre Festung" und warum? weil ein Soldat dem Drange seines Herzens nachgab und die Leiden seines Kameraden zu lindern suchte. Die Franff. Zeitung bringt dann den Thatbestand wie folgt:

"Ein Soldat der in Bockenheim stehenden Husaren wurde während des Manövrirens wegen eines kleinen Disciplinarvergehens auf dem Felde "stramm" an einen Baum gebunden. Der so behandelte arme Teufel litt durch die tief in's Fleisch einschneidenden Stricke unsägliche Qualen und ein Kamerad, der vorbeiritt und seine Qualen sah, wurde von Mitleid ergriffen, sprang ab und lockerte seine Bande. Ein Wachtmeister, der das bemerkt sprengt herbei und belohnt die Mitleidshandlung des Soldaten mit einem Schlag in dessen Gesicht. Der Soldat vergilt Gleiches mit Gleichem und trotzdem Schläge in der preußischen Armee vom Kaiser selbst strengstens verboten sind, erhält der Soldat, der doch nur gethan hat was jeder Andere gethan haben würde — vom Kriegsgericht "Fünf Jahre" Festung, weil er sich an seinem Vorgesetzten vergriffen, der doch selbst die Disciplin verletzt hatte."

So geschehen im 19ten Jahrhundert im Lande, deren Einwohner sich brüsten über die gerechte und unparteiische Gerechtigkeitspflege in ihren Gerichtshöfen. Man mag zur Beschönigung der niederträchtigen That die erbärmliche Entschuldigung hervorbringen, daß solches nur in der Armee stattfinden könne, wo eine Widersetzlichkeit gegen einen Vorgesetzten streng bestraft werden müsse, um die Bande der Disciplin nicht zu lockern. Wir sagen aber, die unerhörte Strafe ist ein Schandfleck für ein ganzes Volk, für die ganze deutsche Armee, in der so etwas nur gewagt werden kann und darf. Die deutschen Heere bestehen heute aus Söhnen aus allen Ständen der Bevölkerung, in ihren Reihen dient die höchste Intelligenz und Bildung, welche die vornehmsten und gebildetsten Zirkel zieren und gerade die Handlung des Soldaten beweist, daß er Ehrgefühl besitzt — und dafür fünf Jahre Festung. In Ländern, deren Heere aus aller Herren Ländern zusammengesetzt und geworben sind, wo man gar keine sogenannte Soldatenehre beim gewöhnlichen Soldaten vorauszusetzen berechtigt ist, würde eine solche Strafe als unerhört betrachtet werden, — aber in unserem wegen seiner vortrefflichen Heeresverfassung und ausgezeichneten Truppen berühmten deutschen Vaterlande darf man einen Akt der Grausamkeit und Niederträchtigkeit begehen, der selbst dem Deutschen im Ausland die Schamröthe in's Gesicht treiben muß. Die deutschen Zeitungen selbst, die doch die Sache gewiß gern vertuscht hätten, konnten denn doch diese Schandthat nicht todtschweigen.

Amerikanisches

— Kampf zweier Kinder mit einem Adler. Bei Beaver Bay in Lake County, dem nordöstlichen Grenz-County Minnesota's, das auf einer Seite an den Superiorsee und nördlich an Canada stößt spielten am Nachmittag des 2. Oktobers der 7jährige August Burr und seine zwei Schwesterchen im Alter von 5 und 3½ Jahren im Freien nahe bei dem elterlichen Hause, als plötzlich ein riesiger amerikanischer Wappenvogel auf sie niederließ und im Anprall die beiden Mädchen zu Boden warf. Er schlug gleich seine Fänge in Arm und Gesicht des kleinsten, 3½ jährigen Kindes ein und versuchte mit ihm aufzusteigen, was ihm aber nicht so rasch gelang, da das Kleine sich mit der freien Hand fest an einen Busch anklammerte. Der kleine August sah gleich, was noth that; er lief in's Haus bewaffnete sich mit einem großen Fleischermesser und hieb, während der Adler noch vergeblich mit den Schwingen schlug um sich in die Lüfte zu schwingen, mit der Waffe auf die Füße des Raubvogels los u zwang diesen, das Schwesterchen loszulassen. Der Adler wandte sich aber nun gegen den muthigen Knaben, warf ihn zu Boden, zerriß ihm die Kleider und brachte ihm einige gehörige Schnabelhiebe bei, die glücklicherweise nur die Kehrseite des Büchchens trafen da dieses mit dem Gesicht abwärts lag. In diesem kritischen Moment erschien die Mutter auf dem Kriegsschauplatz und der Adler flog auf das Scheunendach, von wo er mit grimmig funkelnden Augen herunterblickte und nicht übel Lust bezeugte, seine Revange für Sadowa" auf der Stelle zu nehmen. Aber er besann sich ein wenig zu lange, denn bald war der Nachbar Joe Betzler mit seiner guten Büchse da, welche dem Räuber sein „Sedan" bereitete. Der getödtete Raubvogel maß mit ausgebreiteten Schwingen volle 7 Fuß. Das kleine Mädchen, daß dieses merkwürdige Abenteuer bestanden, ist nicht ernstlich verletzt Für die Wahrheit obiger Geschichte bürgt Herr C. Wieland, der Auditor von Lake County.

Wohin treiben wir!

(Aus der New Yorker Handelszeitung.)

Das Spekulations-Fieber greift, trotz allen Bemühungen der Presse, demselben Einhalt zu thun, von Tag zu Tag weiter um sich; die meisten Stapel-Artikel sind bereits davon erfaßt, und wenn das noch eine Weile so fortgeht werden wir, wie einst die Holländer, bald bei den Blumenzwiebeln angekommen sein. Innerhalb weniger Wochen sind Preise der unentbehrlichsten Lebensmittel um 20 bis 40 Prozent gestiegen, andere Produkte ihnen auf dem Fuße gefolgt und selbst Fabrikate sind von der allgemeinen Steigerung nicht ausgeschlossen. Soll die nächste Zukunft dieses Treiben rechtfertigen, so muß der Consum sich mindestens verdoppeln, aber von einer solchen oder auch nur mäßigen Zunahme ist nicht die leiseste Spur wahrzunehmen, vielmehr haben die gesteigerten Preise, denen man keinen Bestand zutraut, eher zu eine Verminderung als zu einer Verstärkung des Bedarfs geführt. Und nun gar der Hausse-Schwindel in Actien, deren viele, wie jüngst bemerkt, nie eine Dividende gezahlt haben, noch je zahlen werden, also keinen wirklichen Werth haben. Wer im Laufe dieser Berichtswoche in die Nähe That glauben, daß daselbst „Paradiese ausgetheilt würden. Kann man doch während der Geschäftsstunden in dem betr. Stadttheile keinen Schritt thun, ohne Gefahr zu laufen, von den Maklern und deren Boten umgerannt zu werden. Hier ist das Fieber schon epidemisch geworden und bedarf nur noch geringer Verbreitung, um auch die Ersparnisse der arbeitenden Klassen in Gefahr zu bringen. Wir unterschätzen keineswegs den Einfluß des zunehmenden Verkehrs auf unsere Eisenbahnen, aber um Course der meisten Aktien auf einen ihrer gegenwärtigen Notirung nur annähernden Werth zu bringen, kann dieser Einfluß nicht genügen.

Die bisher nur empfundenen Wirkungen der wilden Speculationen auf den legitimen Handel und auf die Industrie geben nunmehr zu den ernstlichsten Befürchtungen Anlaß. Dem Handel werden dadurch einerseits die nöthigen Geldmittel entzogen, anderseits wird durch die hohen Preise sämtlicher Produkte der Export gehemmt. In den Fabrik-Distrikten führt die Vertheuerung der Lebens-Bedürfnisse zu neuen Streikes der Arbeiter und kaum beseitigte Störungen treten in verstärktem Maaße ein. Das sind die ersten Folgen, weit schlimmere stehen mit dem unausbleiblichen Rückfall bevor und wir müssen auf zahlreiche und bedeutende Fallissements vorbereitet sein Ob die Reaktion von Außen kommen wird, läßt sich nicht bestimmen wahrscheinlich jedoch dürfte die Bank von England durch eine Disconto-Erhöhung den ersten Anstoß geben, und darauf werden wir, nachdem die Bank von Frankreich vorgegangen ist, nicht lange zu warten haben. Wäre es nicht um jene muthwillig heraufbeschworene Gefahr, so würden wir uns auf dem besten Wege zur allgemeinen Properität befinden, für welche, wie in jüngster Zeit oft bemerkt und belegt, und gewärtig alle Bedingungen vorhanden sind. Nicht nur ist dem Lande reicher Erntesegen zu Theil geworden, vielmehr unmittelbar auch unsere Finanzlage dadurch wesentlich verbessert. Der Gold Zufluß aus Europa befestigt die Basis unseres Papiergeldes und verstärkt gleichzeitig das Volumen unserer Circulationsmittel, somit erlischt nachgerade für die noch immer nicht ganz unterdrückte Greenback Partei auch jeder Scheingrund für ihre Forderungen nach mehr Papiergeld. Andererseits werden durch den Gold Zufluß der Regierung die Mittel geboten zur successiven Einlösung und Amortisation der Greenbacks zu schreiten, sofern die demnächst zu erwartende Entscheidung des höchsten Gerichtshofes sich dafür aussprechen oder der nächste Congreß solche Maaßregel decretiren sollte, und endlich können, wie schon früher erwähnt, die Nationalbanken ohne die geringsten Opfer ihre Gold-Reserve bedeutend verstärken.

Milwaukee, 23. Okt. Der Sentinel enthält eine Erzählung von schrecklichen Brutalitäten im Milwaukee Correctionehaus. Diese Anstalt wird nach Gutdünken des Gerichts auch als Staatsgefängniß benutzt. Ein soeben entlassener intelligenter Sträfling, dessen Glaubwürdigkeit von prominenten Personen verbürgt wird, erklärt, daß er seit zwei Jahren ein Bewohner der Anstalt war, und daß ihm diese ganze Zeit über nicht erlaubt wurde, an seinen Anwalt, seine Freunde oder Familie zu schreiben, die ihn Alle für todt hielten. Das Brod, das den Sträflingen geliefert werde, sei aus verdorbenem Kuhfutter gebacken und nicht zu genießen; für diesen Stoff zahlt das County sechs Dollars per Faß. Während seiner Einsperrung wurden ungeborene Kälber, Hunde und drüsenbehaftete Pferde als Fleisch geliefert, und er brachte dem Editor des Sentinel Knochen als Beweis für seine Angaben. Die Einzelheiten in dieser Hinsicht sind über alle Beschreibung scheußlich.

Ueber die Brutalitäten der Aufseher sagt der Mann, die Sträflinge wurden furchtbar gehauen und in das „schwarze Loch" gesperrt, eine schmutzige Höhle ohne irgend welche Ventilation; der Fußboden ist mit einem undeschreiblichen Schmutz bedeckt. Männer wurden hier zwanzig Tage lang eingesperrt, und zwei sind, wie der Zeuge behauptet, den Folgen dieser schrecklichen Behandlung erlegen. Die ganze Geschichte ist die gräulichste und widerlichste, die je in diesem Lande veröffentlicht worden ist, und es heißt, daß alle die Anschuldigungen bewiesen werden können.

Memphis, 23. Okt. Acht Fälle in Behandlung und mehrere zweifelhafte Fälle Der Ort wird streng bewacht und alle Verbindung ist aufgehoben. — Mrs. Dr. Cummings, Gattin des Präsidenten des Board of Health, ist in sehr kritischem Zustande.

Memphis, 24. Okt., Mittags Hon John Johnson, Superintendent der Quarantäne, telegraphirte an Dr. J. D. Plunket, Präsident des Staatsboard of Health in Nashville, wie folgt:

„Das andauernde kalte Wetter macht, meiner Ansicht nach, die Transferirung von Fracht und Passagieren, die Inspektoren, Wachen und Patrouillen überflüssig. Mit Ihrer Genehmigung werden dieselben von heute an aufgehoben.

Memphis, 24. Okt. Der Local Board of Health wird in seiner morgen stattfindenden Sitzung die Epidemie für beendet erklären. Camp Marks wird am Montag aufgehoben. Keine neuen oder Todesfälle in Forest City, Ark.

Der Dampfer Hard Cash, welcher morgen von St. Louis eintrifft, wird am Wharf anlegen.

Alle nach Memphis führenden Eisenbahnen werden am Montag ihre regulären Geschäfte wieder aufnehmen. Die Inspektoren auf den Zügen, die Wachen auf Posten an der Flußfronte und in den Vorstädten werden morgen entlassen.

Mehrere Passagiere von Cincinnati und Louisville sind diesen Nachmittag mit der Louisville Bahn hier eingetroffen. Am Montag wird eine Rückkehr der Abwesenden in Masse erwartet.

Die gegenwärtige kalte Witterung wird von den Sanitätsbeamten des Local Board of Health auf's Beste zur Ventilation aller Wohnhäuser benutzt.

— Deutscher Syrup. Keine andere Medizin in der Welt wurde jemals als Heilmittel an eine so harte Probe gestellt wie, „Boschee's deutscher Syrup. In drei Jahren wurde, 3,400,000 kleine Flaschen von Druggisten ohne Bezahlung dafür anzunehmen, weggeben an solche welche an Schwindsucht, Asthma, Croup, Husten u. Pneumonia und an anderen chronischen Uebel gelitten haben. Dieses beweist hinlänglich daß der „deutsche Syrup" unter dem amerikanischen Volke sich überall fest eingebürgert hat. Geht nach unten Druggisten, eine kleine Flasche kostet 10 cts., eine große 75 cts. Drei Dosen heilen jedes Uebel.

Barter & Co., 17 Wallstraße, N. Y Klein Summen können profitabel angelegt werden für Kunden, mit prompten monatlichen Returns. Bücher, welche die Sache erklären, werden frei zugeschickt.

— Budweiser Flaschenbier ist das berühmteste Flaschenbier, welches dahier eingeführt ist. Zu haben bei Emil Braun

Europäisches.

— Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt die englische Regierung dem Zulukönig Cetewayo seine Residenz auf St. Helena anzuweisen. Es wäre in der That merkwürdig, wenn der Zulukönig seine Tage dort zu beschließen hätte, wo der Großonkel des Prinzen Louis Napoleon, der sein Leben im Zulukriege verlor, als England's Gefangener gelebt hat.

— Unangenehm für Erben. Aus Ochsenfurt wird berichtet: „Vor einiger Zeit starb in einer benachbarten Stadt ein Rentner, welcher zwar Coupons abschnitt, aber die Einkommensteuer zu zahlen regelmäßig vergaß. Als der Nachlaß desselben die Summe von 43,000 Mark in Papiergeld ergab, forderte das Rentamt von den Erben die Steuernachzahlung für 25 Jahre. Die Stadt wird nun für den gleichen Zeitraum die Gemeinde und Schulsteuer verlangen."

— Der am Montage zu Frankfurt a. M. verstorbene Staatssekretär v. Bülow hatte bereits vor einiger Zeit einen längeren Urlaub zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit erhalten. Wie die „Köln. Ztg." vom 8 Oktober berichtet, war derselbe theilweise gelähmt und kaum im Stande, zu gehen.

— Theodor Mommsen weilt augenblicklich in Turin. Er hat sich auf zwei Jahre von seinen akademischen Verpflichtungen dispensiren lassen und wird diese Muße anwenden theils zur Beendigung des großen lateinischen Inschriftenwerkes, theils zur Fortsetzung seiner römischen Geschichte, deren vierter Band die Kaiserzeit behandeln wird, zu deren Darstellung derselbe bereits ein ungeheures Material angesammelt hat.

— Brave Bauern. Aus Hammerstein im Kreise Schlochau wird gemeldet: „In einem benachbarten Wahlbezirke wollten die Bauern einer Ortschaft ihren Pastor nicht wählen, weil er, wie sie meinen, keine Steuern zahlt, mithin auch kein Interesse für Verminderung der Steuern haben kann.

— Aus dem Ergebnisse der preußischen Wahlen stellt die „Nationalzeitung" einige charakteristischen Einzelheiten zusammen. Die Führer aller Parteien sind gewählt, nur Lasker nicht, Von den national-liberalen Führern kommen Bennigsen, Miquel und Rickert, von denen der Fortschrittspartei Hänel, Virchow und Richter wieder; unter den Conservativen treten v. Rauchhaupt und von Meyer Arnswalde hervor, die Freiconservativen bringen Graf Bethusy-Huc und Professor Regidi, das Centrum stellt seinen ganzen alten Generalstab. Von den aktiven Minister haben drei Mandate erhalten: der Kriegsminister v. Kameke, der Minister des Innern Graf Eulenburg, der Kultusminister v. Puttkammer, wurden alle 3 zum ersten Male gewählt. In ansehnlicher Zahl sind die Minister a. D. vertreten: Achenbach, Falk, Friedenthal Hobrecht. Die Landräthe haben gewüthet auch Regierungsräthe, Assessoren, Staatsanwälte theilten sich in die Beute. Das Resultat stellt sich im Großen so, daß die Städte im Osten beinahe durchgehends liberal, das Land im Osten conservativ, im Westen Stadt und Land ultramontan wählten, mit einigen eingesprengten liberalen und conservativen Wahlen.

— Aus Luzern meldet man den Raub eines 12-jährigen Mädchens, welcher am 5. Oktober von einem Fremden ausgeführt worden ist. Derselbe hatte für das Kind mehrere Touren auf dem Carousseel bezahlt, ihm einige Kleinigkeiten zum Geschenke gemacht und es dann gebeten, ihm den Weg auf die Musegg zu zeigen. Seitdem ist es verschwunden; ein jüngeres Schwesterchen, welches auf dem Carousselplatz zurückgeblieben, hatte es mit dem Fremden fortgehen gesehen,

— Ein Schneidersohn. Der verstorbene russische General Lasarew war, wie der brandenburgische Held Derfflinger, von Hause aus Schneider. Er hinterläßt 3 Söhne und 2 Töchter. Nach Beendigung der Achaltekeschen Expedition wollte er sich in Baku niederlassen und, wie er sagte nach dem Vorbilde amerikanischer Generäle im Frieden sich der Cultur des Bodens widmen, im Kriege das Vaterland schützen. In frühester Jugend war Lasarew Lehrling bei einem Schneider gewesen. Wegen eines Streites mit seinem Meister verließ er diesen und trat in den Militärdienst. Nur seiner Unerschrockenheit, seiner unermüdlichen Energie und seinem natürlichen Verstande verdankt der russische Derfflinger die später erlangte Berühmtheit. Während seines Dienstes in Daghestan führte Lasarew ein Tagebuch, das als Material zur Geschichte der Unterwerfung jenes Gebietes von großer Bedeutung werden dürfte.

— Nina Sontag, welche gleichfalls, wie ihre ältere Schwester Henriette Sontag (Gräfin Rossi) und ihr jüngster Bruder Karl Sontag, früher der Bühne angehörte, später aber in den vierziger Jahren — den Schleier nahm und seitdem als geistliche Jungfrau dem Kloster Marienthal im Königreiche Sachsen angehörte, ist am 22. September d. J. daselbst verschieden.

Verschiedenes.

— Moritz Busch erzählt in dem „Grenzboten" über Bismarck: „„Der Fürst gilt als ein eiserner Charakter, als ein selbstbewußter und seiner sicherer Geist. Ich werde Das nicht bestreiten. Aber er hat auch welche Momente, Augenblicke scheinbarer oder wirklicher Unzufriedenheit mit seinen Leistungen und seinem Schicksale, wehmüthige, oder sagen wir lieber schwermüthige Stimmungen, die sich wie Weltschmerz aussprechen. Zuweilen erinnert Dies an gewisse Züge Achill's im Zelte vor Ilion, zuweilen an den Ausruf des Predigers Salamon: „Da ich aber ansah alle meine Werke, die meine Hand gethan hatte, und Mühe, die ich gehabt hatte, siehe, da war Alles eitel und Jammer und Nichts mehr unter der Sonne." Vielleicht ist es ein mystischer Vorgang in seiner Seele, möglicherweise aber auch die Folge körperlicher Prozesse, Ermüdung, die Dissonanz eines nervösen Wesens. So klagte er eines Abends an der Stelle, von der ich hier rede, nachdem er eine Weile vor sich hingesonnen hatte, gegen uns, daß er von seiner politischen Thätigkeit wenig Freude und Befriedigung gehabt habe. Er habe damit Niemand glücklich gemacht, sagte er, sich selbst nicht, seine Familie nicht, auch Andere nicht. Wir protestirten. Er aber fuhr fort: „Wohl aber Viele unglücklich. Ohne mich hätte es drei große Kriege nicht gegeben, wären achtzigtausend Menschen nicht umgekommen, und Eltern, Brüder, Schwestern und Wittwen trauerten nicht. Das habe ich indeß mit Gott abgemacht. Aber Freude habe ich wenig oder gar keine gehabt von Allem, was ich gethan habe, dagegen viel Verdruß, Sorge und Mühe," was er dann eine Zeit lang weiter ausführte. Wir schwiegen befremdet, aber ich hörte später, daß er in den letzten Jahren schon wiederholt sich in ähnlicher Weise geäußert habe.""

— In den deutschen Kreisen Hoboken's macht gewärtig folgende Skandal-Geschichte Aufsehen: Dr. Franz Geisler, welcher mit einer Tochter des bekannten Leipziger Verlegers Teubner verheirathet ist, kam vor längerer Zeit aus Deutschland hierher und etablirte sich als Arzt. Es gelang ihm bald, sich eine ausgedehnte Praxis zu verschaffen. Wenn auch die Kenntnisse des Doktores allgemein anerkannt wurden, so erzählte man sich doch, daß Geisler eine etwas zu starke Zuneigung für seine weiblichen Patienten, namentlich, wenn sie jung und schön waren, an den Tag legte. Gerüchte dieser Art schwirrten lange in der Luft, nahmen aber erst festere Gestalt an, als der Doktor einmal zu einer Frau Roseneck gerufen wurde. Der Gatte dieser Frau, Job. Roseneck, ein Ingenieur, fand keine Beschäftigung in seinem Fache und sah sich gezwungen, eine Stelle als Condukteur bei einer Pferdebahn anzunehmen. Er war in Folge Dessen viel von seinem Hause abwesend. Frau Roseneck, eine schöne Brünette, erkrankte eines Tages. Dr. Geisler wurde gerufen. Die Krankheit war bald gehoben, doch dauerte die Reconvalescenz ziemlich lange, und die Frau hatte zur Kräftigung viel spazieren zu gehen, wobei ihr Arzt stets ihr Begleiter war. Da derselbe auch viele Zeit in ihrer Wohnung zubrachte, und die Frau von dieser Zeit an eine ganz besondere Eleganz in ihrer Toilette entfaltete, so begann man sich allerhand für die Frau eben nicht Schmeichelhaftes zuzuflüstern. Auch Roseneck kam Dies zu Ohren, obschon der Gatte in solchen Sachen gewöhnlich der Letzte ist. Um die Sache kurz zu machen, Roseneck lauerte den Zeitpunkt ab, der ihn von der Schuld der Gattin ohne Zweifel überzeugte und die Folge war eine gehörige Tracht Prügel für den Doktor und sofortige Trennung von seiner Frau. Frau Geisler wird demnächst einen Ehescheidungsprozeß gegen ihren Mann anstrengen.

— Eine unheilvolle Nachricht wird der „Temesvarer Ztg." gemeldet: „In dem den berühmten Kurort Herkulesbad in weitem Kreise umgebenden Wälderkranze ist ein ungeheurer Brand ausgebrochen, der bereits jetzt eine riesige Ausdehnung erlangt hat und nicht nur die sämmtlichen daselbst befindlichen ärarischen Waldungen, sondern auch den herrlichen Kurort selbst zu gefährden droht. Die Flammen, welche bereits durch mehrere Tage wüthen sind auf dem rumänischen Abhange des die Grenze bildenden Czezma Gebirges zum Ausbruche gelangt, wo bereits 300 Joch Waldung von demselben verzehrt sind; hierauf schlugen die Flammen auch nach dem ungarischen Abhange des Gebirges herüber und verzehren jetzt die auf den Höhen um Herkulesbad befindlichen Waldungen. Von der Schrecklichkeit des Ereignisses kann man sich kaum einen Begriff machen: die glühendie den Wipfel, einen Regen von brennenden Blättern niederfallen lassen, das explosionsartige Krachen der von den Flamen verzehrten Riesenbäume. das Feuer, welches sich an Schlingpflanzen und Graswuchs immer weiter frißt, dazu das Geheul der fliehenden Thiere, das Kreischen der aus ihrer Ruhe aufgescheuchten großen Raubvögel bilden eine Scenerie, die sich in ihrer Furchtbarkeit nicht beschreiben läßt. Die Behörden thun alles Mögliche, um den verheerenden Brand in sich abzugrenzen, allein der Größe des Ereignisses gegenüber sind alle diese Anstrengungen machtlos. Nur ein starker und andauernder Regen kann da helfen, da bereits die Wurzeln der Bäume brennen und die Hitze so groß ist, daß man sich den brenenden Wäldern auf weite Strecken nicht mehr nähern kann.

☞ Kaue Jackson's besten Navy süßen Tabak.

Dr. August Koenigs HAMBURGER

TROPFEN

gegen alle

Magen

Leiden

Magenleiden.

John B. Rockenfeller, El Paso, Woodford Co., Ills. — Meine Frau, welche seit Jahren an Magenleiden litt, wurde durch den Gebrauch von Dr. August Königs Hamburger Tropfen vollständig wieder hergestellt.

Magenverschleimung.

36-jähriges Leiden.

M. J. Falk, Kansas City, Mo. — haben mich 75-jährigen Greis wieder vollkommen hergestellt, nachdem ich alle Hoffnung aufgegeben.

Unverdaulichkeit.

12-jähriges Leiden.

Frau Annie W. Hedlwager, Middleton, Pa. Ich kann vom Grund meines Herzens sagen, daß ich Gott danke, daß er mir durch dieses Mittel geholfen hat.

Appetitlosigkeit.

Peter Clemens, Little Orleans, Md. — Ich bin 74 Jahre alt und konnte keine Speisen mehr ertragen, haben mich wieder neu gekräftigt, nach dem ich schon die Hoffnung aufgegeben.

Schwäche.

Charles Hauptmann, River Point, R. I. — haben mich soweit kurirt, daß ich nach acht Wochen langem Kranksein nun wieder meinen Geschäften nachgehen kann.

Krämpfe.

Capt. N. Baumgarten, Ashland, Ky, — haben mich zu jeder Zeit von Krämpfen befreit zu thaten als Vorbeugungsmittel ausgezeichnete Dienste.

Colic.

Ludwig Weber, Dane Co., Wisc., — haben meinen Sohn von heftiger Colic befreit.

Gegen alle Leiden der

Leber

Leberleiden.

Herr Simon Schnerr, Pittsburg, Pa. — haben sich als ein vorzügliches Mittel gegen Leberleiden erwiesen.

Leberverhärtung.

Gustav Sauer, Madina, Mo. — haben mich von 7-jährigem Leberleiden befreit, Gibt keine bessere Medizin.

Fieber.

Christ. Schuld, Ogden Kas., — erlösten mich von heftigem Schüttelfieber.

Gallen-Fieber.

Dr. Jakob Meyer St. Louis, Mich. — waren bei Gallenfieber von vortrefflicher Wirkung.

Schüttel-Fieber.

Jakob Frei, Rock Island Co. Ills. — werden in unserer Gegend als das beste Mittel gegen Fieber betrachtet.

Wechsel-Fieber.

Herr Geo Jenny, Bethel, Mo. — gibt kein besseres Mittel gegen das Wechsel-Fieber.

Des

Blutes.

Scrophuln

Math Hartings, St. Rosa, Ohio — rotten Scrophuln mit der Wurzel aus.

Bösartige Flechten

Herr Steif, Onondago, N Y — befreiten mich von einer bösartigen Flechte, an welcher ich beinahe 2 Jahre litt.

Offene Wunden.

Scrophulöser Natur.

Frau Elisabeth Heil, Marathon, Wis, — heilten mein

Texas.

— Austin, 3ten Nov. Die Stadtwahl war sehr lebhaft, aber ging friedlich und ohne die geringste Ruhestörung von Statten. Die Demokraten hat ein republikanisches Ticket im Feld, erlitten aber eine Waterloo-Niederlage. Die Unabhängigen mit Major De Greß als Mayor an der Spitze schlugen die Demokraten wie die Stahlwart-Republikaner.

— Columbus. Die Jury welche den Mord der zwei Neger Tom Scottt und Jim McDonnald untersuchte, hat ihre Arbeiten beschlossen. Als des Mordes werden angeklagt drei Neger und ein Weißer.

— San Antonio. Die „Freie Presse" schreibt:

— Gestern war Allerseelen-Tag, einer der höchsten Festtage der katholischen Kirche, an welchem eine Prozession nach dem Friedhofe stattfindet und die Gräber der Verstorbenen mit Blumen geschmückt werden. Aber es waren nicht Katholiken allein, die gestern der Friedhof besuchten, sondern ein großer Theil der Bevölkerung that dasselbe und auf sämmtlichen Friedhöfen wogten Menschenschaaren hin und her.

— Die Aufführung der Pinafore am Sonnabend ging wiederum ganz vortrefflich von Statten. Das Haus war voll und Zuschauer so zufriedengestellt, daß sich allgemein der Wunsch nach einer nochmaligen Wiederholung des Stückes aussprach.

— Am Sonnabend starb einer der ältesten Bürger San Antonios, Antonio Menchaca. Seiner eigener Angabe nach wurde Menchaca im Jahre 1800 in San Antonio geboren und verbrachte seine ganze Lebenszeit hierselbst. An dem Unabhängigkeitskriege gegen Mexiko, sowie auch an dem späteren Kriege gegen dasselbe nahm er aktiven Antheil, natürlich auf texanischer Seite.

Was ein geachteter Geistlicher darüber sagt: „Mehrere Glieder meiner Gemeinde brauchten das ganze Jahre hindurch eine ziemliche Quantität von Dr. August Königs Hamburger Brust-Thee, und zwar mit allgemeinem Erfolge. Ich gebrauchte selbst den werthvollen Thee in meiner Familie und hat derselbe uns schon manchen guten Dienst geleistet." J. G. Oeylert, Pastor, Forrest Junction Wisc.

— Der hiesige Collektor hat am 1ten November begonnen, die Register der Kneipglocken zu inspiziren und hat bis jetzt 26,590 Glas spirituöser Getränke und 69,104 Glas Bier verzeichnet. Da sich 72 Salons in der Stadt befinden welche die staatlichen Billiardmaschinen besitzen so hat der Collektor seine Rundreise noch nicht vollendet; indessen hat er ausgefunden, daß die meisten Wirthe sich gegen das Gesetz versündigten und die Maschine nicht drehten. Er droht deßhalb mit Entziehung der Licens. Nur zu, je früher je besser; es muß sich ja doch endlich entscheiden, ob ein paar hundert bornirte Menschen einige Tausend zu Sklaven herabwürdigen können.

— Black Draught ist eine wunderbare vegetabilische Leber Medizin.

— Im Rekordergericht herschte heute zum ersten Male wieder seit langer Zeit einiges Leben. Es waren 12 Anklagen eingetragen, wovon neun zur Verhandlung kamen. Die Verurtheilten mußten im Ganzen $68 blechen.

— Geo. Clark von Waco wurde zum Richter des Appellationsgerichts an Stelle des verstorbenen Ector ernannt.

— In Castroville wurde Cline, den man in Verdacht hatte, Spears ermordet zu haben, unter $500 Bürgschaft gestellt. Mehrere Zeugen bewiesen, daß Cline am Tage des Mordes in Attascosa County war.

— Von Indianola wurden wieder 500 Schlachtochsen nach Havanna verschifft.

— Von Helena wird berichtet, daß daselbst Mäusen erschienen sind, die nicht allein Gras, sondern auch Heu fressen.

— In Victoria wird der Bushel Pecannüsse zu $2,50 und irische Kartoffeln zu $1,50 verkauft.

— Leber Pillen enthalten Arsenik, Black Draught ist so harmlos wie Thee.

— Friedrichsburg. Das Wochenblatt schreibt:

Der Winter scheint sich in diesem Jahre früh einstellen zu wollen. Die letzte Woche war eine recht kühle und unfreundliche. Der niedrigste Thermometerstand betrug 36 Grad. Gestern hatte es einmal den Anschein, als ob es regnen wolle. Der Regen hat jedoch nicht lange angehalten und ist kaum in die Erde eingedrungen.—Wir gehen in der That einem traurigen Winter entgegen, und es wird einem angst und bange, wenn man an die Zukunft denkt. Zuerst eine schlechte Ernte; die Lebensmittel steigen täglich im Preise und viele Leute, die sonst jährlich viele Bushel Weizen und Korn verkauften, haben in diesem Jahre für sich selbst nicht genug, und müssen Brodfrucht kaufen. Die anhaltende Dürre des ganzen Jahres hat den Grashwuchs verbrannt und es ist gar nicht abzusehen, wovor sich das Vieh, das schon während des Herbstes Mangel gelitten hat, im Winter ernähren soll. Es ist vorauszusehen, daß im kommenden Winter, wenn derselbe einigermaßen streng und naß sein wird, daß Vieh haufenweise zu Grunde gehen wird.

— Mit der Baumwollenernte wird es nun wohl für dieses Jahr bald vorbei sein. Die Ernte ist so gering, daß es kaum der Mühe werth war, zu pflücken. Die Farmer konnten sich in diesem Jahre nicht, wie es sonst der Fall war, fremder Hülfe beim Pflücken bedienen, und beschränkten sich auf das, was sie mit ihrer eigenen Familie bewältigen konnten. Der Durchschnittsertrag wird wohl nicht viel mehr wie ½ Ballen pro Acker betragen. Wie wir hören, beabsichtigen viele Farmer für nächstes Jahr wieder mehr Weizen zu säen. Die Trockenheit war bis jetzt aber so groß, daß die Meisten gar nicht pflügen konnten.

— Saurer Magen wird augenblicklich kurirt durch Black Draught.

— In Rusk County wurde Edmonson wegen Ermordung des Douglas zu lebenslänglicher Zuchthaus verurtheilt.

— Zwanzig Meilen von Waco fand man zwei Negerkinder, welche vom Circus in Waco aus abhanden gekommen waren.

— Bei der städtischen Wahl in Austin wurde De Greß als Mayor wieder erwählt. Er hielt als unabhängiger Candidat 1346 Stimmen, sein demokratischer Gegencandidat 507 und der republikanische 108. Das demokratische Comite legte an allen Stimmplätzen Protest gegen alle Stimmzettel ein, welche eine Ueberschritt trugen.

— Black Draught erlöst Calomel Kuren, ist zu haben B E Volcker und Co. und bei Köster u. Tolle

Herr Louis Herdig, Port Cordon, Pa., sendet uns folgenden Brief, den wir fast wörtlich wiederbringen: „Ich kann nicht unterlassen Ihnen die freudliche Mittheilung über meine wunderbare Heilung an Rheumatismus zu machen. Ich litt nemlich seit Jahren an Rheumatismus, und zwar in solchem Grade, daß ich zu Zeiten das Bett nicht verlassen konnte. Da nahm ich meine Zuflucht zu dem St. Jakobs Oel. Kaum einige Stunden nach der ersten Anwendung verspürte ich einen Nachlaß der Schmerzen, ja die Wirkung erschien mir beinahe wunderbar. Jetzt befinde ich mich wieder ganz wohl und gesund und wie neugeboren, deßwegen halte ich mich verpflichtet, allen Leidenden den Gebrauch des St. Jakobs Oel anzuempfehlen."

— In Denison wird der Mörder Tötal am 13. November gehängt werden.

— Der Viehdieb F. Häberle ist am 4ten aus dem Gefängniß in Castroville entsprungen.

— Der öffentliche Wäger R. O. Kingsbury in Waco ist wegen Diebstahls von 10 Ballen Baumwolle, um die er die Centralbahn beschummeln wollte, verhaftet worden. Kingsbury hatte fünf Ballen bereits verkauft, als an einer Ladung der Mangel entdeckt wurde.

— Nehme Black Draught und du wirst von Fieber frei sein.

— Die Methodistenkirche hat den Rev. W. G. Veal wegen seiner verderblichen Gelüste, die ihn zu einem Angriff auf Frau Griffin in Waxahachie verleiteten, ausgestoßen.

— In Galveston kam ein Eisenbahnzug von 92 mit Baumwolle beladener Wagen an. Das Gewicht derselben betrug 1,800,000 Pfund.

— Die Texas und St. Louis Eisenbahn zahlte am Sonnabend in Texarkana $42,000 an ihre Arbeiter aus.

— Am Big Elm bei Dallas versuchten zwei Farbige Lucy Tibitt und ihre Tochter zu vergewaltigen. Eine Anzahl Bürger durchstreifen das County nach den Verbrechern.

— Ein Dollar werth Black Draught erspart $50 werth Medizin.

Viel Gutes kann bewirkt werden, wenn Personen einander auf die Wirkung von Dr. August Königs Hamburger Tropfen aufmerksam machen. Herr Pastor E. Bose in Sutton, Neb., schreibt: „Vor einiger Zeit wurde ich auf Dr. August Königs Hamburger Tropfen aufmerksam gemacht und fand dieselben als vortreffliches Mittel für meinen kranken Magen. Diese Medizin ist einer allgemein Verbreitung würdig. Ich werde es mir daher angelegen sein lassen, sie in meiner Gemeinde bekannt zu machen."

Ein Gesicht von unbetroffener Gelbheit.

Wenn unser eines mit einem Gesicht wie ein „heidnischer Chinese" einherginge, könnte es unmöglich schön genannt werden, aber schlimmer als das sind die Kennzeichen einer unpäßlichen Leber, welche geweckt und regulirt werden sollte. Das Mittel hierfür ist vorhanden, prompt und wirksam. Eine Kur mit Hostetters Magenbitters führt die mißgeleitete Galle aus dem Blute und lenkt sie wieder in die richtige Bahn, fördert den Stuhlgang, hebt die Unpäßlichkeits-Symptome, welche immer im Gefolge von Gallenkrankheiten stecken, und wirkt gegen den rasch sich entwickelnden Hang zur Leberentzündung, welcher immer vorhanden ist, wenn sich an der Haut und dem Augenweiß die gelbe Färbung zeigt. Der Schmerz durch die rechten unteren Rippen, die Seite und das Schulterblatt, das Aufstoßen, die belegte Zunge und der unangenehme Athem, alles Zeichen eines Leberleidens, kurz alle selbst unangenehmen Begleiter sind bald abgestellt durch dieses ausgezeichnete Linderungsmittel, welches in Verbindung mit seinen abführenden Eigenschaften ein ausgezeichnetes Tonic und eine reine und angenehme Stimulanz ist, dabei den Appetit reizend und nervenstärkend.

— Merkwürdiger Erfolg. Es ist die Pflicht jeder Person, welche Bescher's Deutschen Syrup gebraucht hat, seinen Freunden ihre wundervolle Heilkraft wissen zu lassen. Keine Person kann ihn gebrauchen ohne augenblickliche Erleichterung zu fühlen. Drei Dosen werden beinahe in jedem Fall genügen und wir glauben, es ist die Pflicht jedes Druggisten, ihn allen Schwindsüchtigen zu empfehlen. Frage Deinen Druggisten nach demselben. Probeflaschen kosten 10 Cents, regulären 75 Cts.

Lokales.

— Wetterbetrachtungen. Unser werther College von der San Antonio „Freien Presse" widmet in seinen uns stets willkommenen und gern gelesenen Sonntagsbetrachtungen auch einmal den Zeitungsherausgebern oder vielmehr deren Leben eine Betrachtung, die so recht aus dem Leben dieser gequälten, ruhelosen, gehetzten, gefürchteten, verehrten und oft mißkannten Menschenklasse gegriffen ist, die mehr als irgend eine andere zur großartigen Entwicklung und Aufklärung der Menschheit gethan hat und im Allgemeinen dafür schlechter belohnt oder bezahlt wird, als andere Menschen.

Wohl giebt es einige unter uns, denen Fortuna ihre Schätze in reicher Fülle in den Schooß schüttelt und die neben den Gütern dieses irdischen Jammerthals auch noch unsterblichen Ruhm ernten wie große Feldherren und Staatsmänner oder Größen auf dem Gebiete der Wissenschaft, des Handels und der Industrie.

Und warum sollte es nicht so sein? Wir sind das erste Volk der Welt, ohne uns Redakteure könnte heute die Welt nicht mehr existiren, wir regieren die Welt, wir erklären Krieg und schließen Frieden, wir belohnen und bestrafen, vor unserem Tribunal muß Kaiser und König, Fürst und Präsident erscheinen und wenn sie auch vor Niemanden zittern, keines anderen Menschen Lob oder Tadel fürchten oder suchen, uns fürchten und suchen sie. Ein Lob von uns gilt Kaiser und Königen, Präsidenten und Staatsmännern mehr als das Lob von irgend einem sterblichen Wesen. So ist es auch mit dem Tadel. Ein Tadel von uns ist schmerzhafter als der von irgend jemand anders. Wir sind deshalb Jünger und Nachkömmlinge des Wettergottes Zeus, in unserer Gewalt ruhen die Wetter, wir senden den erwärmenden Sonnenstrahl, den erfrischenden Thau, den segenbringenden Regen — oder die alles versengende glühende afrikanische Hitze, die selbst den Gedanken im zagenden Menschenherzen versengt, das Grollen unseres Donners ist bei tausenden von Menschen schrecklicher als das Tod und Verderben bringende Geschützfeuer von zahlreichen Batterien. Unser Blitz zündet, wenn auch der Funken der Elektricität oft harmlos niederfährt.

Napoleon der Erste zagte oder zitterte nie vor den Verderben sprühenden Werkzeugen des Gottes Mars, seine Söhne achtete, aber er fürchtete sie nicht. Vor den Söhnen Zeus' zitterte er und er haßte oder fürchtete sie nicht allein, sondern er buhlte um deren Gunst, weil sie sein und seiner Dynastie Schicksal in ihrer Gewalt hatten und Zeus Söhne brachten ihn schließlich nach St. Helena und Zeus Söhne brachten auch seinen Neffen nach Chiselhurst, denn sie begeisterten Mars Söhne zum Heldenmuth, zur Hingebung ihres Blutes für die Sache des Vaterlandes. Was immer Großes durch die Menschheit geleistet wird, uns gebührt der erste Ruhm, denn wir sind die Verbreiter des geistigen Funkens, der das Weltall durchdringt, ohne uns ist Wissenschaft, Fortschritt, Civilisation und Kultur, geregeltes und geordnetes Staatswesen gar nicht mehr denkbar.

Aber ach — was ist der Lohn von Neunzehntel von uns? Wohl wahrer und treffender wie in der "Freien Presse" konnte es nicht bezeichnet werden, wenn sie sagt:

Es ist zwar ein erbärmlich Leben,
Möcht's doch nicht für ein andres geben.

Ja, wahr ist's. S'ist ein erbärmlich Leben, möcht's aber doch für kein anderes geben. Selten ist in uns'rem Leben heit'res gutes Wetter und ach, noch seltener scheint uns die Glückessonne, trübe und dunkle Wolken des Hasses, der Mißgunst und des Neides verhüllen meistens den Horizont der Zeitungsherausgeber, böse Wetter schlagen ein, es blitzt und es donnert, manchmal hagelt es auch, kurzum es giebt oft schlechtes Wetter, selten erquickenden, das Herz erfreuenden Sonnenschein und wenn einmal wirklich das Wetter ganz klar ist, dann fahren die Söhne Zeus selbst über einander her — und dann tritt erst schlechtes Wetter ein. 'S ist ein erbärmlich Leben, möcht's aber doch für kein andres geben. Aller Gram und Kummer vergeht, wie der Nebel vor den Sonnenstrahlen, wenn wir bloß daran denken, wie sich das sterbliche zweibeinige Geschöpf oft krümmt und wälzt, nachdem es uns geärgert, uns verhöhnt oder unseren Zorn erregt hat und wir dann die bösen Wetter über es senden.

Ja, 's ist ein erbärmlich Leben,
Möcht's aber doch für kein andres geben.

— Verheirathet: Am Dienstag den 4. November 1879 Morgens 11 Uhr im Hause der Braut durch Pastor Mülder Herr Inon Serdinks, Photographist, mit Frl. Ernestine Reich aus Neu Braunfels. Das junge Paar reiste nach der Trauung nach San Antonio und von da nach Friedrichsburg ab, woselbst Herr Serdinks für einige Zeit sein Atelier aufschlagen wird. Wir können ihn als ausgezeichneten Photographist bestens empfehlen.

— Heute, Freitag Morgen, sieht man doch die Wolken zieh'n, auch eine Neuigkeit. Wird's regnen? Kann machen was es will. Herr Streuer hat uns versichert, daß es morgen regnet, hoffentlich ist er kein falscher Prophet.

— Hundert Wagen werden von Martin und Schryver in San Antonio verlangt, um Bauholz von San Antonio nach Fort Concho zu fahren.

— Am 11. und 12. Nov., also nächste Woche kömmt der Circus nach San Antonio.

— Baumwolle kostet im hiesigen Markt 9¼ Cents.

— Herm. Flöge verkauft aus, geht hin und besehe euch die Waaren.

— Sämmtliche vor dem hiesigen County Gerichtshof anhängig gemachten Klagen sind bis auf den nächsten Termin verschoben worden.

— Am letzten Mittwoch wurde die erste Sitzung des neu creirten Ver. Staaten Distrikt Gerichtshof für Westteras in San Antonio eröffnet.

— Gestorben: Nach längerem Leiden Otto Wunderlich im Alter von 22 Jahren. Friede seiner Asche.

— Heirathslicensen wurden im Monat Oktober 2 und im Laufe dieser Woche 2 herausgenommen. Dieselben sind: Fr. Köhler und Augusta Weichold, August Stremmel und Christine Heck. Theodor Kappmeyer und Therese März. Inon Serdinks und Ernestine Reich.

— Die Stadt Houston hat kein Geld und in Folge dessen keine Polizei, (die Tante Lehmann sagt zwar, daran wäre allerdings Nichts verloren, denn sie wäre doch keinen Schuß Pulver werth gewesen), keine Feuerwehr, keinen Hundefortschlepper, Nischt Nichts. Wofür sind Sie denn da, Sie Mordskerl, Sie. Das müssen Sie thun, dafür erlaubt Ihnen die Stadt Houston der „Weitverbreitesten" in Texas Concurrenz zu machen, sonst thut es doch Niemand.

— Hev ick nit seggt. Allmälig kommen die Berichte über die am letzten Dienstag in vielen nördlichen Staaten stattgehabten Staatswahlen herein. Die Republikaner haben allenthalben gesiegt, im Staate New York wurde selbst Cornell, der republ. Gouverneurskandidat erwählt, trotzdem viele Republikaner, unter andern sogar Harpers Weekly und New York Times gegen ihn gingen. Conkling und Henry Ward Beecher regieren eben heute noch in New York, und für wen heute sich in der großen Welt, in der Shoddyaristokratie, die — Unterröcke interessiren, siegt allenthalben. Conkling, Beecher, die Helden der größten Skandalgeschichten in der vornehmen amerikanischen Welt, sind die Lieblinge der großen Damen in New York und anderswo, durch sie regieren sie die großen Geldsäcke, und durch diese gewinnt man Wahlen. Conkling und Becher's Einfluß hat Cornell seinen Sieg zu verdanken. Der alte Sam Tilden ist trotz seinem Geldsack geschlagen worden. Er hat keine Vetter im weiblichen Consistorium.

— Sängerfahrt. Auf freundliche Einladung des Yorks Creeker Gesangvereins machten Sänger vom N. B. Männerchor am letzten Sonntag eine Längerfahrt nach der Yorks Creeker Sängerhalle. Schon eine halbe Meile von der Halle wurden die Sänger vom Yorks Creeker Musikchor abgeholt. An der Halle wurden wir von allen Anwesenden mit einem herzlichen Willkommensgruß empfangen. Nach einem kleinen Imbiß Abends ging es dann an die Abendunterhaltung, welche in Concert, Gesang und Ball bestand. Gemeinschaftliche Gesangs Vorträge, einzelne Vorträge des Yorks Creeker Männerchors, gemischten Chors und des N. B Männerchor wechselten unter heiteren und humoristischen verschiedenartigen Vorträgen und Deklamationen ab. Dann trug das Yorks Creeker Streich-Quartett unter Mithülfe zweier junger Damen, Frl. Franziska Ebe hard und Frl. Marie Biesele die „Träume auf dem Ozean" vor. Der rauschende Beifall den sie ernteten, gab klares Zeugniß über den wirklich für ein Landorchester, wo jeder Musiker den Tag über schwer ländlichen Arbeiten obliegen muß, ausgezeichneten Vortrag.

Um 9 Uhr hielt der Herausgeber der Neu Braunfelser Zeitung eine kleine Festrede, worin er den Ursprung der deutschen Gesangvereine, deren Erhaltung und Pflege bis auf den heutigen Tag, sowie deren große Wichtigkeit für Erhaltung und Ausbreitung gesellschaftlichen, gesitteten und gebildeten Wesen selbst bis an den Grenzen der Civilisation hervorhob. Nachher begann der Ball, um 12 Uhr kam ein ganz fürstliches Souper, das zu beschreiben uns eine Spalte Raum wegnehmen würde. Das Fest verlief in so gemütlichster, ausgezeichneter Stimmung, Frohsinn und Heiterkeit, wie wir ehrlich gestanden, selten eines mitgemacht haben. Ja Ehre euch braven Yorks Creekern, ihr wißt in der That Frohsinn Gesang, Musik und Heiterkeit zu pflegen und ihr sollt leben für alle Zeit: „Hoch, hoch, hoch"

— Am 13. November wird Gen. Grant in Chicago erwartet. Die Vorbereitungen zu seinem Empfang sind so großartig wie ein derartiges Ereigniß in diesem Lande wohl noch niemals stattgefunden hat. Selbst die alten römischen Kaiser nach einem errungenem großartigen Siege wurden vom alten Rom nicht glänzender empfangen, als Grant in Chicago empfangen werden wird.

— General Versammlung des Neu Braunfelser Männerchors, den 5ten Nov. 1879. Beschlossen, daß für die äußerst zuvorkommende Gastfreundschaft, des „Yorks Creek Gemischten Chors" N. C. Männerchors und Musikchors und deren Damen, welche dieselben bei der am letzten Sonntag abgehaltenen Sängerfahrt erwiesen, hiermit unser Dank erklärt sei, mit dem Wunsche, daß uns sehr bald Gelegenheit geboten werden möge uns zu revangiren. Ferner beschlossen, daß eine Abschrift dieses Beschlusses jeden der Drei genannten Vereine zugeschickt und in der Neu Braunfelser Zeitung publizirt werde.

Das Comite.

— Wenn man sich von jetzt bis Weihnachten ernstlich verkältet, dann hält der Husten, der mit verbunden ist, oft den ganzen Winter. Man gebrauche Johnson's Anodyne Liniment innerlich und äußerlich, es ist das beste Mittel gegen Verkältung.

— Letzten Winter warnten wir unsere Leser vor werthlosen Pferde- und Viehpulver, u. hie Zeit jetzt wieder herankommt, wo man dergleichen gebraucht, empfehlen wir Scheiden's Pulver als das reinste, unschädlichste und beste.

Neue Anzeigen.

Bürger-Ball.

in

Matzdorff's-Halle

am Sonnabend den 22. November wird stattfinden, wenn eine genügende Anzahl Tickets verkauft werden.

C. Matzdorff.

Ball

Sonntag, den 9. Nov. 1879 in Thornhill.

H. Grüne.

Scheibenschießen.

Sonntag den 9ten Nov in der Point.

B. Doym.

Guten Edelwein

per Gallone $1,25 cts. Beim Faß billiger.

John Goldendägen

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit zur Anzeige, daß unser geliebter Sohn und Bruder Otto Wunderlich nach jahrelangem Leiden am 27ten Oct d. J. im Alte von 22 Jahren entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nicht zu übersehen.

700 Hüte,
50 Hosen,
50 Röcke,
300 paar Stiefeln,
600 paar Zeug- und Leder Schuhe für Kinder und Erwachsene, werden Alle zu Kostpreis losgeschlagen, alle Sachen werden gern gezeigt, kommt und überzeugt euch selbst.

Hochachtungsvoll
Hermann Flöge.

Notiz.

Baumwolle in Samen wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft. Kann auf der Gin in Neu Braunfels oder an der Vier Meilen Creek abgeliefert werden.

F. Reinarp.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine Farm von 1686 Acker, in Bexar County, 100 Acker in Cultur und in Steinwauer. Schwarzer Boden mit braunem Lehm als Untergrund. Feld frei von Stumpen und Steinen, 18 Meilen von San Antonio, 30 Meilen von Neu Braunfels am Salado. Näheres zu erfragen bei

F. Coreth.

Schnittlinge und Wurzelpflanzen

der Black Spanish Rebe werden gekauft und höchster Preis bezahlt von

A. Eikel

Schnittlinge von 12 u. 18 Zoll Länge.

Zu Verkaufen

Alle Sorten von Leder für Schuhmacher-, Sattler- und Maschinengebrauch sind bei Georg Pfuffer fen. zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

H. Ludwig.

Bar-Room und Billiard.

San Antoniestraße, Neu Braunfels, Tex.

Frisches, gutes Bier, freier Lunch jeden Morgen und gute Bedienung allen Gästen wird stets garantirt.

Schuh- und Sattlerleder

Ausgezeichnetes Schuh- und Sattlerleder ist zu den billigsten Preisen zu haben bei

W. Keßler.

Neu Braunfels, den 13ten September 1879.

Guadelupe Hotel.

EMIL BRAUN Proprietor.

New Braunfels Texas.

The best hotel in town. Prices liberal, and the closest attention will be paid to every costumer, good rooms and the table is supplied, with all the market can efford.

Good Stable connected.

Das beste Hotel in der Stadt. Preise sind liberal und die größte Aufmerksamkeit wird stets allen Kunden erzeigt werden, der Tisch wird stets mit allem versehen sein, was der Markt liefert.

Ein guter Futterstall ist für eingestellte Pferde mit dem Hotel verbunden.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich für künftige Weihnachten den beliebten Rhum-Punsch wieder halten werde. Auch halte ich stets an Hand ein großes Lager von Whisky und verschiedenen Weinen.

Sehr guten Whisky verkaufe ich die Flasche von 50cts. an bis zu $1.50cts.

Verschiedene Weine, die Flasche von 60cts an; bis zu $3,00.

Das beliebte Budweiser Bier verkaufe ich von jetzt an die Box zu $7.50cts. **die Box und Flaschen retour,** oder $8.00 Flaschen und Box eingerechnet.

Bier verkaufe ich fortwährend billiger, bei den Glas trotz der, beim Publikum, beliebten Punch-Bell. Wein beim Dutzend bedeutend billiger.

Der Obige.

Boardinghaus und Futterstall mit Wagenyard.

Mit heutigem Tage habe ich ein Boardinghaus und Futterstall eröffnet. Prompte Bedienung und Essen wird garantirt.

H. Lenzen.

C. Conrad u. Co.

St., Louis Mo.,

En gros Händler in

Wein- und feinen Liquören. Fabrikanten des berühmten Budweiser Flaschenbiers. Alleiniger Agent in Neu Braunfels ist Herr Emil Braun, Guadalupe Hotel. Man hüte sich vor Nachahmungen, da dieses Bier bereits verfälscht worden ist und die Eigenthümer deshalb eine Schadenersatzklage gegen den Nachahmer angestrengt und auch gewonnen haben.

JOHN FOCKE. H. WILKENS.

Focke & Wilkens,

Baumwoll Händler.

und

Kommission's Kaufleute.

Galveston und Houston.

Liberale Vorschüsse auf Consignationen werden gemacht. Wechsel auf Deutschland und Collectionen daselbst besorgt.

Ausverkauf.

Bis zu dem ersten Januar 1880 muß alles losgeschlagen sein.

Alle Waaren werden zu Kostpreis und unter Kostpreis verkauft.

An Hand sind: Hüte, eine große Auswahl von Schuhen u. Stiefeln, Dry-goods und Groceries.

Eine große Auswahl fertige Herren-Kleider. Kommt und überzeugt euch Alle.

Ebenfalls bitte ich alle diejenigen die mir schulden sobald wie möglich zu bezahlen.

Hochachtungsvoll
H. Flöge.

Hoffmann's Putz und Modewaaren Geschäft

San-Antonio Straße

Neu Braunfels, ... Texas

Empfiehlt den Damen der Stadt und Umgegend die größte Auswahl der modernsten und elegantesten sowie der billigsten Herbst- und Winterwaaren.

Hüte für Damen, Mädchen und Kinder in allen modernen Façons billiger wie jemals. Kränze, Blumen, Bänder und Federn.

Kragen, Kraufen und Schleifen in großer Auswahl.

Kleiderstoffe, Seide, Alpacca, Cashmir, Leinen, Wolle, Halbwolle und allerlei andere Stoffe für Herbst und Winterkleider, Tischtücher und Bettdecken, Shawls und Tücher. Corsetts die best. in im Markt.

Goldwaaren

Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten, Medaillons und allerlei Geschmeide, wofür garantirt wird.

Carl Bracht

Anstreicher und Lackirer

Neu Braunfels, Texas.

Ich empfehle mich dem verehrten Publikum für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, als Anstreichen von Häusern, Lackiren, Marmoriren, Anstreichen von Wagen, Kutschen u. s. w. Arbeiten für mich bitte ich bei Herrn Schuhmacher Lauman zu bestellen.

Opern-Haus in Denver.

Ver. Staaten Münze.

Stadt-Lotten

25x125 Fuß

in Nord Denver, Colorado, liegend,

werden unentgeltlich

verschenkt!

Jeder andere Bauplatz unbedingt frei!

Ver. Staaten Kaufbriefe (Warrantee deeds) ohne Rückhalt.

Denver hat jetzt eine Einwohnerzahl von 40,000. Größt Städte sind ein Auswuchs großer Plätze. Vor zwanzig Jahren war Denver ein kleiner Handelsplatz an der Grenze, heute ist es eine große Stadt, voll von mit Recht reichen Kirchen, schönen Theatern, Straßenbahnen, Gaswerken, Wasserwerken, Gold- und Silber-Schmelzwerken, Läuterungs-Werken, sowie mit einer Ver. Staaten Münze, und ist der große Centralpunkt für 3 Eisenbahnen im Bau begriffen. Jetzt laufen sieben erster Klasse Eisenbahnen und haben ihre Verbindungen mit allen Staaten und Territorien und liegt unweit von Mexiko bis Kalifornien. Es ist die Hauptstadt von Colorado, nämlich der reichste Staat in der Union, und der reichste Platz in der Welt, und die Scenerie ist unübertroffen mit Bezug auf Schönheit und Erhabenheit. Es ist umgeben von den reichsten Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen-, Blei- und Zinkerz-Minen, sowie mit den fruchtbarsten Ländereien in Amerika. Es ist jetzt das Hauptquartier für Colorado, Kansas, Nebraska, New Mexico, Wyoming, Nevada, Arizona, und das nördliche Texas. Die reichen mineralischen und kostbaren Metalle und Halbsteinen vieler dazugehörigen Kombes werden Tausende zu der größten und reichsten Stadt des Westens machen.

Warum Bauplätze verschenkt werden.

Da der Strom der Einwanderung sich jetzt in diese Gegend zieht, so liegt es im Interesse der Gesellschaft, daß sich Leute in Denver und auf ihrem Eigenthum niederlassen. Um die Einwanderung hierher zu befördern, schenkt die Compagnie treffliche Leuten, der seinen Namen und Adresse einsendet, einen Kaufbrief (warrantee deed, oder stippile,) für eine oder mehrere Bauplätze in Nord-Denver, liegend in Weld County, Colorado, in unmittelbarer Nähe dieser schönen Stadt; die einzigen Auslagen bestehen in einem Dollar, um das Gehalt des öffentlichen Notars sowie die Uebertragungskosten zu decken. Die Compagnie verschenkt nicht jeden Bauplatz, sondern jedem zweiten Bauplatz, welchen sie dann zu Preisen von $25 bis $100 halten wird, je nach der Lage desselben. Dadurch wird obige Offerte gemacht. Die Kaufbriefe (deeds) sind unbedingt, ohne daß man darauf bauen, oder sich darauf niederlassen braucht, jedoch mit voller Gewalt zu verkaufen oder an Andere zu übertragen. Jedoch kann die nämliche Person nur fünf Bauplätze erhalten. Das Eigenthum ist weder abbaubar, gebrigt, noch sumpfig, sondern ist eben und fruchtbar, und die Vortheile zur Bewässerung sind zu jahrlich zum Aufsäen. Preise und der friedliegende Zustand, und der Gesichtsinn unserer besten Bürger, wird bereitwillig geleistet.

Bestätigung des Besitztitels.

Ich, W. C. Sanders, County Clerk und Recorder in und für besagte County und Staat, bescheinige hiermit das oben Gesagte als wahr, und den Besitztitel als sicher für das darin näher beschriebene Land, nach den Büchern in meiner Office. Ich bescheinige ferner, daß kein Anspruch oder Rechtsstreit eines Urtheils, Zagen, noch irgend ein gesetzlicher Einspruch gegen dieses vorliegen. Zum Zeugniß hiervon gebe ich meine Namensunterschrift und das Siegel meines Amtes, heute den 4ten Tag im August, A. D. 1879.

W. C. Sanders, County Clerk and Recorder.

[Siegel.] State of Colorado, County of Weld. } S. S.

Zur Beachtung.

Diese Compagnie schickt mit umgehender Post an irgend Jemand einen vollkommen freien Besitztitel (warrantee deed) für einen Bauplatz, 25 Fuß breit bei 125 Fuß tief und frei von Zagen, der innerhalb 60 Tagen von dem Datum dieser Zeitung seinen Namen, Postamtes, sowie County und Staat, deutlich geschrieben, an dieselbe schickt.

Applikationen für Staats-Lotten müssen mit einem Dollar für jeden einzelnen Bauplatz begleitet sein, um die Kosten für das Ausschreiben und die Benachrichtigung des Kaufbriefs zu decken, sowie für Porto u.s.w. Dann können die Bauplätze nach Belieben verkauft oder übertragen werden.

Ein Jeder sollte diese Gelegenheit wahrnehmen, um sich eine Heimath im reichsten Staate der Welt zu sichern. Kaufbriefe werden nach allen Theilen der Ver. Staaten und Canada geschickt. Adressiert alle Briefe an die

Hochschule in Denver.

Eine der vielen Kirchen.

DENVER LAND COMPANY,
419 LAWRENCE ST., DENVER, COL.

A. Fromme.

Deutscher Apotheker.

Seguin ..... Texas.

Hält an Handverkäufen stets einen Lager von

Drogen
Chemicalien
Patent-Medicinen
Bruchbänder
Schwämmen
Parfümerien
u. Toiletten-Gegenstände.

Rezepte werden bei Tag und Nacht sorgfältig verfertigt.

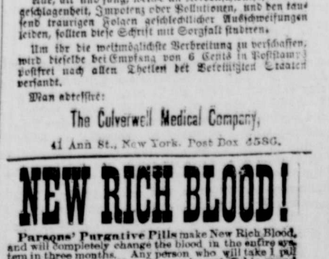
Der größte

Crockery Store.

in

West-Texas.

Paul Wagner.



Man wird in diesem Store ein volles Lager von Stapel und Fancy Glas, Porzellan, Lampen, Chandelaber, Tischgeschirr, Holz- und Weiden-Waaren japanesische und Silberplattirte Waaren, Federbuster, Besen und Bürsten, Spiegel und allgemeine Hauseinrichtungsgegenstände finden, welche den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angepaßt sind.

Baare Einkäufe machen es mir möglich, so billig als der Billigste zu verkaufen. Niemand kann billiger verkaufen als ich. Schneller Verkauf und kleiner Profit ist mein Motto. Kommt und überzeugt euch selbst.

Keine Mühe wird gespart werden, die Waaren zu zeigen, es ist zu eurem Vortheil zuerst bei mir vorzusprechen.

En Gros Orders werden prompt gefüllt, religiösen und Lehranstalten werden liberale Bedingungen ertheilt.

Agent für
das nicht explodirende berühmte Star Oel.

Zu Verkaufen.

Eine gute Buggy mit Verdeck ist zu verkaufen für Baar oder für Korn.

Näheres zu erfahren bei C. Matzdorff in Matzdorff's Halle.

Mannbarkeit.

Wie verloren und wieder gewonnen.

Eine Abhandlung über die radikale Heilung von Onanie oder Selbstbefleckung.

Soeben herausgegeben, eine neue Ausgabe von Dr. Culverwell's Vorlesung über die radikale Heilung von Pollutionen oder Samenschwäche, geistige und körperliche Schwäche, Hindernisse zum Heirathen, &c., hervorgebracht durch Selbstbefleckung und geschlechtliche Ausschweifungen. Die schrecklichen Folgen dieses Lasters sind in dieser berühmten Brochüre zur Warnung der Jugend mit Mäßigkeit geschildert, und der einzige sichere Weg angegeben, auf welchem eine vollständige Heilung, ohne den Gebrauch gefährlicher innerlicher Medizinen, erzielt werden kann.

Alle, alt und jung, welche an Nervenschwäche, Niedergeschlagenhe

Verschiedenes.

Das Heerwesen in Europa.

(Aus dem Phil. Demokrat.)

Rußland hat schon seit Jahr und Tag neue große Kriegsrüstungen unternommen, sein Heer wird völlig umgestaltet. Die Manöver bei Warschau, welche der Kaiser Alexander abhielt, sollen einen vorzüglichen Zustand der Truppen gezeigt haben. Bei den Offizieren will man eine erbitterte Stimmung gegen Deutschland wahrgenommen haben, welche die Ansicht aussprechen, daß nur dieses die Schuld daran trüge, daß die russischen Heere vor Konstantinopel hätten Halt machen und binnen Jahr und Tag die Balkan-Halbinsel wieder hätten verlassen müssen. Die Freundschaft der beiden Kaiser könne an diesem ihrem Widerwillen gegen Deutschland Nichts ändern; wer aber wisse denn, wie lange Alexander noch lebe. Alsdann werde sich das Verhältniß anders gestalten.

Die Friedensstärke der russischen Armee soll um ein Viertel vermehrt werden, und die Kriegsstärke um ein Drittel. Auf dem Papier würde das eine Steigerung der Streitmacht Rußlands von 3 Millionen Mann ergeben, statt der jetzigen 2 Millionen. Zum Angriffskrieg kann Rußland jetzt in der That aber nur etwa 800,000, höchstens eine Million Mann disponibel machen, jene Verstärkung würde diese Macht auf 1½ Million bringen. Die Vermehrung der Artillerie allein soll 30 Batterien betragen. Auch die Flotte soll verstärkt und reorganisirt werden. Diesen Rüstungen gegenüber soll Moltke bereits erklärt haben, daß Deutschland eine Vermehrung seiner Streitkräfte bedürfe.

Die Heeresorganisation Deutschlands läßt nach den Berichten über die diesjährigen Manövern Nichts zu wünschen übrig, wie die Sachverständigen erklären. Die Disciplin und Schlagfertigkeit der Truppen haben bei allen fremden Militärs, welche den Kaiser Manöver beiwohnten, die höchste Bewunderung erregt. Die „zerstreute Gefechtsordnung", worin das deutsche Heer Meister ist, kann nur bei einer so trefflichen Einübung der einzelnen Soldaten, wie sie im deutschen Heer stattfindet, so glänzende Resultate liefern, von denen der deutsch-französische Krieg berichtet. Die Franzosen kamen dadurch mit ihren nach alter napoleonischer Art zusammengedrängten Massen der deutschen Artillerie gegenüber in den furchtbarsten Nachtheil, während die ihrige den Deutschen verhältnißmäßig wenig Schaden that. Bei Forbach und St. Quentin gewann diese Gefechtsordnung den Sieg. Bei St. Quentin hatte Gen. Göben seine Gefechtslinie so ausgedehnt, daß auf je 14 Fuß durchschnittlich nur noch ein Soldat kam.

Bei den letzten Manövern zeigte es sich, daß dieses System der zerstreuten Gefechts-Ordnung eine noch weitere Ausdehnung erhalten hat. Die Verwendung der Reiterei ist dagegen wieder zu massenhaften und ungestümen Anprallen umgestaltet worden. Außer den sonstigen Besserungen an Geschützen und Eisenbahndienst ist aber noch ein ganz neuer Dienst, der Schaufeldienst, eingeführt worden. Der Vorgang der Türken bei Plewna und die Kriegsführung der Amerikaner haben zur Einführung der Schaufel veranlaßt, die nun dazu dient, um sofort bei jeder Aufstellung kleine Erdschanzen zum Schutz der Mannschaft aufzuwerfen.

Die letzten Manöver gaben staunenswerthe Probe dieses neuen Dienstes. Bei den meisten Linien-Truppen trägt jetzt jeder dritte Mann eine kleine Schaufel. Beim Eindrücken in die Gefechtslinie bezeichnet der zweite Lieutenant der Compagnie, wo gegraben werden soll. Alle Schaufelträger werfen nun, während das Feuern beginnt, kleine Erdhaufen auf, hinter welchen sich je drei Mann niederliegen und feuern, wobei sie vor den feindlichen Gewehrkugeln und Granatsplittern außerordentlich gedeckt sind.

Die Franzosen sollen ganz verblüfft sein über diese stets neuen Vervollkommnungen des deutschen Heeres, welches ihnen stets von Neuem alle Paraden durch Verstärkungen und Einübung ihrer Armeen mit neuen Flinten durchschaut. Auch die Russen waren überrascht von Dingen, die sie nicht nachmachen können, während die Oesterreicher geschickter als jene, sofort an ähnliche Einrichtung denken.

— Von vergessenen Millionen berichtet die „Abendpost" in San Francisco:

„Vor ungefähr einem Monate kehrte der Eisenbahn Magnat C. P. Huntingson von der Central Pacific Bahn von Washington zurück nach San Francisco. Im Gespräche mit einigen Bekannten über den verstorbenen Millionär Mark Hopkins erwähnte er, daß in seinem Besitze noch eine große Quantität Regierungsbonds habe, die dem verstorbenen gehörten, und daß Erben einmal dieselben beansprucher sollten. Richter Sanderson, der Verwalter des Nachlasses von M. Hopkins, untersuchte die Sache und fand daß bei Abschätzung des Nachlasses diese Bonds ganzlich übersehen worden und daß man kein Ahnung von ihrer Existenz hatte. Hopkins hatte diese Bonds vor einigen Jahren gekauft, dieselben bei Huntington gelassen und vergessen, irgend eine Notiz hiervon zu machen. Hopkins' Wittwe mochte eine Ahnung davon haben, daß ihr Mann Bonds besaß. Sie deshalb kürzlich an das Schatzamt in Washington und erfuhr, daß ihrem verstorbenen Mann dort $5,000,000 in Regierungsbonds und $300,000 in deponirtem Geld creditirt seien. Durch diese Entdeckung wird der Nachlaß des Millionärs für die Erben um $5,300,000 vermehrt, eine Kleinigkeit, die ungefähr unter den Erben dieselbe Freude macht als wenn ein armer Mann unverhofft einen halben Dollar in dem Futter seiner Westentasche findet.

— Die Unwissenheit in Bezug auf Amerika, so erzählt Herr W. Rapp in der Illinois Staatszeitung, ist selbst in gebildeteren Kreisen in Deutschland fabelhaft. Mit Proben derselben, wie sie mir während eines kurzen Aufenthalts zugestoßen sind, könnte ich ganze Spalten füllen. Ich will nur einige derselbe mittheilen. Ein wegen seiner großen Gelehrsamkeit hochangesehener Prediger sagte mir mit Salbung: „Nun — im Sommer werden Sie's in Chicago recht kühl haben, da es ja am Fuße des Felsengebirges liegt." Ein in seinem Fache ausgezeichneter Beamter äußerte nachdem ich ihm für riesige Mördergruben gehaltenen amerikanischen Großstädte geschildert hatte, im bedauernden Ton: „Aber schrecklich müssen's Euere Feuerwehren treiben; die schlagen ja einander in den Straßen todt und zünden eigenhändig die Häuser an, um sich Gelegenheit zum Feuerlärm und zu Straßenschlachten zu machen." Als ich ihm auseinandersetzte, daß dieser Unfug seit mehr als einem halben Menschenalter allenthalben gänzlich abgeschafft sei, und als ich ihm dann als Beispiel die tüchtige Organisation der neuen Chicagoer Feuerwehr beschrieb, kannte seine Verwunderung keine Grenzen; er glaubte mir, ertheilte mir aber zugleich die Versicherung, daß seine bisherige Ansicht über die amerikanischen Löschmannschaften die allgemein verbreitete sei. Dieser Mann mit seiner Bereitwilligkeit, das Richtige über Amerika zu erfahren, ist noch eine ganz ergötzliche Erscheinung. Der Beamte mit dem ächten „Grattel", wie man in einem großen Theile Süddeutschland's den Beamtenhochmuth heißt, wünscht überhaupt keine Belehrung über Amerika, und der loyale Spießbürger verabscheut die „abscheulichen Auswüchse einer zügellosen Demokratie", wie er die gemäßigte Republik der Ver. Staaten nennt; selbst unter alten deutschen Demokraten fand ich die abenteuerlichsten Begriffe von Amerika, oder sie ergingen sich nur in Stoßseufzern über „amerikanische Corruption", während sie von dem vielen Guten und Großen in Amerika nichts wissen.

— Dem „Peter Lloyd" wird von seinem londoner Korrespondenten geschrieben: Man versichert mir auf das Bestimmteste, daß der in Kabul ermordete englische Gesandte Sir Louis Napoleon Cavagnari der natürliche Sohn Napoleon's 3. gewesen sei. Der spätere Kaiser machte als Prinz während seines londoner Aufenthalts die Bekanntschaft der Irländer in Kavannah oder Cavannah und gab dem Sohne, der aus dem eingegangenen Verhältnisse entsprang, den italienisch klingenden Namen, der an denjenigen der Mutter erinnert und nun der englischen Geschichte angehört. Für die Möglichkeit die Behauptung, die ich hiermit wiedergebe, spricht außer den beiden Vornamen des Majors, nämlich Louis Napoleon, und dem Alter desselben auch noch die große Aehnlichkeit in Gesichtszügen der angeblichen Verwandten die besonders auffält, wenn das jüngst in der „Illustrated London News" erschienene Porträt Cavagnari's genauer betrachtet wird. Wäre die Mittheilung bestimmt und ich glaube, sie ist es, dann ließen sich ohne Schwierigkeit Betrachtungen über die seltsamen Fügungen des Schicksals anstellen, das den legitimen Sohn des Kaisers um einen natürlichen Tod im Zululande und den illegitimen einen ebenselchen in Afghanistan finden läßt, den einen wie den andern im Dienste England's, welches den Begründer der napoleonischen Familie bei Waterloo besiegte und bis zu seinem Tode auf St. Helena gefangen hielt!

— Deutscher Syrup. Keine andere Medicin in der Welt wurde jemals als Heilmittel auf eine so harte Probe gestellt wie, „Boschee's deutscher Syrup. In drei Jahren wurde 3,400,000 kleine Flaschen von Druggisten ohne Bezahlung dafür anzunehmen, weggeben an solche welche an Schwindsucht, Asthma, Croup, Husten u. Pneumonia und an anderen chronischen Uebel gelitten haben. Dieses beweist hinlänglich daß der „deutsche Syrup" unter dem amerikanischen Volke sich überall fest eingebürgert hat. Geht nach einen Druggisten, eine kleine Flasche kostet 10 cts., eine große 75 cts. Drei Dosen heilen jedes Uebel.

Barter & Co., 17 Wallstraße, N. Y. Klein Summen können profitabel angelegt werden für Kunden, mit prompten monatlichen Returns. Bücher, welche die Sache erklären, werden frei zugeschickt.

— Budweiser Flaschenbier ist das berühmteste Flaschenbier, welches dahier eingeführt ist. Zu haben bei Emil Braun

Humoristisches.

Schlechter Witz.

Welches ist der Unterschied zwischen dem Tod und einem Schuster?

Der Tod macht Alles gleich, der Schuster sagt's, thut's aber nicht.

Eisenbahnbeamter.

Wenn Sie noch mit wollen, so machen Sie rasch, der Zug geht ab!

Bauer: Oh, de Isenbahn soll woll warten ich heff jo min Bilet!

Aus dem Tagebuch eines Studenten.

Montag: Bekneipt gewesen. Besserung angelobt!

Dienstag: Bekneipt gewesen. Besserung ernstlich angelobt!

Mittwoch: Bekneipt gewesen. Endlich Besserung ernstlichst angelobt!

Donnerstag: Bekneipt gewesen. Besserung aufgegeben, frisch Faß bestellt!

Der Zopf.

Aber gestern bist du wieder einmal mit einem rechten Zopf in das Bett gelegen, sprach eine Frau zu ihrem Manne, der gerne in das Glas schaute, schämst du dich nicht?

Was, entgegnete der Mann, ich soll mich über einen rechten Zopf schämen, schäme du dich über deinen falschen!

Der Sachverständige.

Sie, wenn man zwanzig Jahr bei der Eisenbahn ist, da wird man courangirt. Mir imponirt kein Lokomotiv mehr. Wie's da steht, leg' ich mich ganz ruhig der Länge nach rücklings über die Schiene, rauch' meine Pfeife und trink mein Bier dabei und seh' dem Lokomotiv zu, natürlich: g'heizt darf er nicht sein!

Bitter.

Mutter: Arthur Du siehst angegriffen aus—bist Du leidend? Es scheint als hätte das Leben für Dich keinen Reiz mehr und auch die Liebe zu Deiner Gattin scheint immer mehr zu erkalten.

Arthur: Du hast Recht! Das Leben gilt mir keinen Pfifferling mehr, aber meine Emma—die lieb' ich noch immer wie mein Leben!

Gefährliche Situation.

Vier Lieferanten, die von einem Metzger eine gehörige Tracht Prügel erhalten hatten, führen gegen denselben gerichtliche Klage. Der Amtmann bemerkt den Klägern, daß es doch eine Schande sei, wenn vier so kräftige Männer, wie sie, sich von einem durchprügeln lassen, worauf diese entgegneten:

Nu, Herr Amtmann, was konnten wir machen — er hat uns umzingelt!

Scharfsinn.

Staatsanwalt: Ich muß auf das Bestimmteste behaupten: ein Subject, das seinen Vater morden und dann im Backofen verbrennen kann, verdient keine Annahme mildernder Umstände — —

Vertheidiger (hastig): O gewiß! Ist es denn etwa kein mildernder Umstand, daß mein Client nicht auch noch die Mutter verbrannte?

Die Denunciation.

Köchin (zu ihrem sie besuchenden Schatz): So Sepperl, laß Dir's nur recht wohl schmecken, gentt' Dich nur nicht; vor jeder Ueberraschung sind wir sicher, denn der Herr Doktor hat der gnädigen Frau strengstens verboten, unter acht Tagen das Bett nicht zu verlassen.

Gnädige Frau (durch das Küchenfenster): So Liese, eine saubere Wirthschaft, morgen verläßt Sie meinen Dienst, Sie nichtsnutzige Person sie."

Köchin: Warten's gnädige Frau, ich sag's schon dem Herrn Doktor, daß Sie nicht im Bett geblieben sind.

Erklärung.

Hans: Weißt Du, was der Amerikaner mit „Cheek" meint?

Michel: Ich habe eine unbestimmte Idee—

Hans: Ich will Dir das Wörtchen erklären: Da borge ich vor einem Jahre auf einen Monat meinem Freund Pump $100. Ich erhalte keinen Cent zurück, verklage Pump, heute früh wurde er verurtheilt und eine Stunde später war er bei mir—

Michel: Um Dir das Geld zu bringen?

Hans: Nicht gerade das, aber er wollte eine zweite Anleihe erheben, um sechs Advokaten und die Proßzeßkosten zahlen zu können.

— Ein Missionär, welcher aus kalten Ländern zurückgekehrt ist, sagt, daß Johnson's Anodyne Liniment das beste Mittel gegen viele ganz specielle Krankheiten ist, daß er je gesehen. Als Schmerzstiller ist es unübertrefflich.

— Die gefährlichsten Fieber sind das Nervenfieber, das hitzige Fieber, malarische Fieber und Unterleibsentzündung. Sie entstehen im Magen, Leber oder im Unterleib. Man nehme jeden Abend eine von Parsons purgative Pillen und man wird diese Krankheiten aus dem Körpersystem frei halten.

Graefenberg Kräuter PILLEN

Dreißig Jahre bekannt und von Allen, welche dieselben gebraucht haben, als sichere Kur für Kopfschmerzen, Leberleiden, Verdauungsbeschwerden, Gallen- und jede andere Art Fieber, anerkannt. Dieselben wirken mit größter Milde und stellen die Gesundheit Derer, welche an allgemeiner und nervöser Schwäche leiden, wieder her. Zu verkaufen bei allen Apothekern. **Preis 25 Cents per Box.**

J. Landa's Mühlen-Depot.

Joseph Landa's Mühlen-Depot befindet sich in seinem alten Store am Markt-Platz in Neu Braunfels.

Frisches Korn- und Waizenmehl, Roggenmeh

und geschrotetes Korn und Roggen wird im Depot verkauft und umgetauscht wie auf der Mühle.

Bezahlt den höchsten Preis für Waizen.

Bäckerei.

von

F. Simon

Neu Braunfels, ... Texas.

Frisches Brod von ausgezeichneter Qualität, Kuchen, Candy, eingemachte Früchte, Cider u. s. w. Kuchen werden für Hochzeiten, Kindtaufen usw. prompt geliefert, wenn bestellt.

GrOOS & Taylor

Land- and collecting- Agents.

A. A. Groos. NOTARY PUBLIC for Comal County | J. McTaylo ATTORNY at Law.

New Braunfels, ... Texas.

Office: At the Courthouse, opposite the County Clerks Office.

J. D. Guinn.

ATTORNEY-AT-LAW

und

Land-Agent,

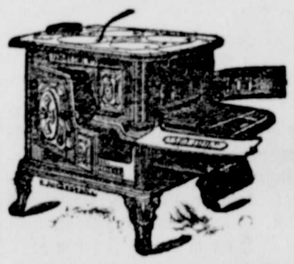
Neu-Braunfels, Texas.

F Hermann

Seguin-Straße, Neu Braunfels, Tex.

Alleiniger Agent der berühmten und anerkannte besten

Oefen Farmer Girl



Fabrikant von Blechwaaren, Groß und Klein-Händler in allen nur denkbaren Waaren für Küch und Hausgebrauch.

Kein Ofen wird ohne Garantie verkauft.

Bestellungen auf Rinnen, Dächer usw. werden prompt und gut ausgeführt.

Alles zu den billigsten Preisen.

Sunset Route. Galveston, Harrisburg & San Antonio R. R.

Züge, welche westlich gehen.

Von Galveston	4,20 M. und 2.30 Nachm
Verlassen Houston täglich mit Ausnahme Sonntags	9.55 M. u. 5,25 Nachm.
Ankunft in Seguin	6.45 und 7,20 Abends.
„ in Marion	7,53 Abends u. 8 34 Morg.
„ in San Antonio	9 Abends u. 9,34 M.

Züge, welche östlich abgehen.

Von San Antonio	6.30 M. u. 4,45 Nachm.
Von Marion	7.20 M. u. 6.30 Nachm.
Von Seguin	8.02 M. u. 7.20 Nachmit.
Ankunft in Houston	5.10 Uhr Abends und 9,30 Morgens.

In Galveston 12 Uhr 35 Minuten Nachts und 7,55 Minuten Abends.

☞ Tickets sind zu haben auf allen Ticketsoffiecn im Norden, Süden, Osten und Westen.

H. B. Andrew, General Manager.
J. Converse, „ T. W. Peirce, jr.
Superintendent G. Fr. u. Ticket Agent

A. Dittmar

New Braunfels Texas.

Mechaniker.

Ich zeige hiermit den Publikum ergebenst an, daß ich stets bereit bin, alle Arten von Maschinen zu repariren, als Mähe- Dresch- und Mähmaschinen, ebenso übernehme ich Dreh- und Bohrarbeiten sowohl in Metall als Holz, ebenso das Schärfen von Baumwollen-Gins. Desgleichen übernehme ich das Repariren von Gewehren. Prompte und gute Arbeiten werden garantirt.

Alamo Drug-Store

Adolpf Dreiß.

Apotheker u. Droguenhädler,

am Alamo-Plaza, gegenüber der Post-Office hält außer einem reichhaltigen Lager von

Droguen,
Chemikalien,
Patent Medizinen,
Bruchbändern,
Schwämmen,
Parfümerien
und Toiletten-Artikel.

ein vollständiges Sortiment von

Fensterglas, Farben und Oelen,

Firnissen und Pinseln

und empfiehlt dieselben sowohl im Groß- als im Kleinverkauf zu den möglichst niedrigen Preisen.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln deutsche und amerikanische Spiegel, desgleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Goldleisten, Wallnußleisten und Imitation Rosewood für Bilderrahmen sowie Rückwände.

Lumber-Yard

in

Castelstraße, Neu-Braunfels.

Zum hiesigen Marktpreis. Größere Quantitäten zu bedeutend reduzirten Preisen. Wer sein Holz selbst fahren will, wird gut thun, die Order bei mir abzuholen.

Eugen Ebensberger.

Färberei

von Otto Greeven, Comal St. Neu Braunfels.

Ausgebleichte Herren und Damen Kleidungsstücke, Shawls, Tücher, Hüte, Strickgarn und Bänder, in Seide, Wolle u. Baumwolle, werden zu den billigsten Preisen in drei Tagen gefärbt und gewaschen.

Farm Produkte werden für Zahlung angenommen.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

S. Ant. Straße, Neu Braunfels

Empfiehlt sich zu allen in seinen Fach vorkommenden Arbeiten. Reparaturen an Nähmaschinen und Goldsachen werden gut ausgeführt.

H. Flœge,

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.

(Früher Rud. du Menils Store.)

Empfiehlt dem geehrten Publikum sein neu eingerichtetes Waarenlager, bestehend aus

Dry Goods,
Fancy Goods
Groceries,
Whisky,
Weine,
Gewehre und
General Merchandize.

HOME INDUSTRY.

Marmorarbeit. Marblework.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er von jetzt an beständig verschiedene Sorten sehr geschmackvoll gearbeitete Grabsteine von dem allerfeinsten amerikanischen und italienischen Marmor zu den billigsten Preisen zum verkaufen an Hand hat.

Inschriften in allen Sprachen werden ausgeführt.

Wetterfeste Kalksteine,

Jede Bestellung von Steinhauerei, Grabsteine, Monumente, Grabeinfassungen, Bausteine u. s. w. sowie jede anderen in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden pünkt ich und auf's Sorgfältigste ausgeführt werden. Für die Dauerhaftigkeit der Kalksteine wird garantirt.

Carl Müller.

Wohnhaft in der nächsten Straße zur katholischen Kirche, Neu Braunfels, Texas.

W. Wagner,

Anstreicher.

Ich erlaube mir, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich Aufträge zum Anstreichen von Häusern usw. prompt und billig ausführe, ebenso übernehme ich Lakier-Arbeiten an Wagen, Buggys, Ambulanzen usw. gute Arbeit wird garantirt. Aufträge können in Geo. Pfeuffer und Bros. Store oder bei Lips Clemens und Faust hinterlassen werden. W. Wagner.

Die Comal Mühle

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum Mahlen von Getreide und hält beständig alle Sorten Mehl vorräthig, welches an Abnehmer ins Haus geliefert wird, oder durch W. Appmann im Mühlen-Depot gerade so verkauft oder umgetauscht wird, wie auf der Mühle.

Auch befindet sich eine Sägemühle und Hobelmaschine am Platze und werden Bretter gesägt und gehobelt zu niedrigen Preisen.

☞ Waizen und Roggen wird zu den höchsten Preisen gekauft.

Herm. Schimmelpfennig.

Land zu verkaufen.

Wir offeriren ein Stück Land, enthaltend 327 Acker; dasselbe liegt im nördlichen Theile von Guadalupe County an der Porks Creek, bekannt als ein Theil des „Kopfrecht" von Cristobal Rubi.

H. Runge u. Co.,
Cuero, Tex.

F. Hampe

Oeffentlicher Notar,

besorgt Assessments von Land in andern Counties und bezahlt die Steuern für dasselbe, kollektirt auch Rechnungen, ehe ihm übergeben werden.

C. Flöge.

Ost-Markt, Ecke San Antoniostraße,

Neu Braunfels, Texas.

hält beständig an Hand

Die beliebten Kentucky, Tennessee, Missour und Ohio Whiskies, American Brandy und Rum, sowie Cherry, Port und California Weine.

Ferner ein volles Assortment von schweren und Fancy

Groceries,

Saddlery & Saddlery-Hardware,

Crockeries

and

GENERAL MERCHANDIZE.

Mein Lager in Oefen enthält die anerkannt besten Oefen von den berühmten und größten Fabriken in Cincinnatt und Troy verfertigt welche ich unter Guarantie zu den alten Preisen verkaufe.

John Müller

San Antoniostraße, Neu Braunfels, gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand

eine große Auswahl von Dry Goods, Groceries & Crockery.

Ernst Scherff

Neu-Braunfels, ... Texas

Händler in

Dry Goods, Notions, Gents Furnishing Goods, Eisenwaaren, Fenzdraht, Oelen und Fensterglas,

Groceries, Whiskies,

Waffen und Munition

Porzellan und Nippsachen.

Eine ausgezeichnete Auswahl von fertigen Herrenkleidern, Hüten, sowie feinen und billigen Schuhen fortwährend an Hand.

Alleinige Agentur für

W. T. Lemp's,

unübertreffliches

St. Louis Lagerbier.

Doty's berühmte Waschmaschinen

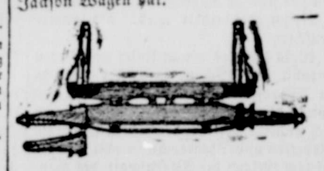
Union Waschmaschine.

Merill's desicated washing Comdound.

Alle Größen derberühmten

Jackson Wagen,

Sehet die neue Verbesserung (Truss Rod Improvements), welche nur der berühmte Jackson Wagen hat.



Letzte Woche erhielt ich eine Carload dieser Wagen, welche ich zu billigen Preisen offerire.

Alfred Giles,

Architect

Bureau: Eine Treppe hoch neben dem Courthause.

San Antonio, Texas.

B. OPPENHEIMER & Co.

Importers, Jobbers and Whole Dealers in

Staple and Fancy Dry Goods,

Kleider, Schuhe, Stiefel u. s. w.,

Trunks, Gentlemen's Furnishing goods

Notions, Hoslery etc.

No. 38 and 40 Commerce Street,

San Antonio, Texas.

Alle Fabrikate der Neu Braunfels Wollfabriken zu Fabrikpreisen verkauft.

Exanthematische Heilmittel,

auch

Baundscheidtismus genannt.

nur allein

rein und heilwirkend zu erhalten durch

JOHN LINDEN.

Cleveland ..... Ohio.

Office und Wohnung:

No. 414 Prospect Strase,

Letter Drawer 271.

Lebenswecker (mit vergoldeten Nadeln) Buch und Oel $8. Ein Glas Oel per (frei) $1,75, per Expreß, nicht frei, $150.

Zu haben bei Köster & Tolle.

H. Runge & Co

Gugros Händler in Groceries

Commissions

und

Speditions-Geschäft,

Indianola,

und **Cuero.**

Hugo Wetzel

San-Antonio Straße,

Neu-Braunfels, ... Tex as.

Soeben erhalten eine große Auswahl von Damen- und Kinderschuhen, Musselins, Jeanet, weiße Kleiderstoffe, Sonnenschirme, seidene Damenhalstücher und Damenschärpen, Damenkragen und Cuffs, Haarzöpfe, Hand- und Tischtücher-Leinwand, Damenstrümpfe, seidene Bänder, Handschuhe, Wanduhren, Grenadines, Hosenstoffe nebst einer großen Auswahl von anderen Fancy- und gewöhnlichen Dry Goods Artikeln.

Dr. Claessen,

Arzt, Wundarzt

und

Geburtshelfer.

Office: Im Guadalupe Hotel

Wohnhaft: im Guadalupe Hotel.

New-Braunfels Texas.

DR. O. R GRUBE.

Praktizirender Arzt.

Wundarzt und Geburtshelfer.

Neu Braunfels, Texas.

Sprechstunde in Herrn Böckers Apotheke zwischen 12—1 Uhr jeden Tag.

Office: H. Voges Haus, Castellstr.

G. Henne,

Seguin-Straße, Neu-Braunfels Tex.

(nahe der Post-Office,)

Verfertiger von allen Arten Waaren aus

Zinn, Kupfer und Eisenblech.

Verkäufer von

Haushaltungsgeräthschaften Koch- und Heizöfen,

u. s. w.

Bestellungen auf

Dachbedeckung,
Rinnen
und Reparaturen

werden billig und prompt ausgeführt.

Louis Henne

New-Braunfels, ... Texas

Fabrikant von

Zinn- und Eisenblech-Waaren

Händler in

Koch- und Heiz- Oefen, Koch- und Küchen-Geräthschaften,

Waschmaschinen, Ringer, Eisen- u. Holz Pumpen, Wasser und Dampfröhren, Büchsen und Schrotflinten, Lampen u. Gläser, Blech- u. Zinn-Spielsachen, Dachbedeckung, Rinnen und sonstiges Metall-

Arbeiten werden in kürzester Zeit und zum billigsten Preis geliefert. Ich mache besonders auf die

Cotton Plant Koch- Öfen und die Union Waschmaschinen

[für welche ich der alleinige Verkäufer hier bin] aufmerksam, welche zu herabgesetzte Preisen verkauft werden.

Edw. Naegelin,

Seguinstraße, Neu Braunfels.

Bäckerei und Conditorei.

Händler in allen Arten von

Eingemachten Früchten,

Candies!

Taback und Cigarren,

Fancy und andere Groceries, Datteln, Rosinen, Corinthen, getrockneten Feigen und Pflaumen u. s. w.

Cider ist zu haben bei der Flasch oder beim Faß.

Carl Ulses

Maschinist.

Seguinstraße, Neu-Braunfels, Texas.

Gegenüber der Oelmühle. Empfiehlt sich dem Publikum zu Reparaturen an aller Arten von Maschinen, sowie in diesem fach vorkommende Arbeit.

B. E. Voelcker u. Co.

Apotheker u. Droguenhändler

halten an Hand außer ein reichhaltiges Lager von

Droguen
Chemicalien
Patent-Medicinen
Bruchbänder
Schwämmen
Parfümerien
u. Toiletten-gegenstände.

Die beste Auswahl von Schulbüchern, aller Art Schreib u. Briefpapier, sowie Stationarys.

Rezepte werden bei Tag und Nacht sorgfältig verfertigt.

Neuer Gangpflug.

Ich mache ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich einen neuen Gangpflug erfunden habe, auf den ich ein Patent herauszunehmen werde. Derselbe ist sehr einfach und kann deshalb billiger als irgend ein bis jetzt bekannter verfertigt werden. Er ist bereits in schwerem Land probirt worden mit einer Pflugschar von 11½ Zoll und hat sich als ausgezeichnet erwiesen. Kauflustige mögen sich bei mir und Theodor Bugenhagen über die Güte und Vortrefflichkeit des neuen Pflugs überzeugen.

Acht Meilen Creek, Comal Co., Texas.

Otto Stahlmann
Th. Bugenhagen